

D.I.B. AKTUELL

Infomagazin des Deutschen Imkerbundes e. V.



DEUTSCHER
IMKERBUND E.V.

Ausgabe März

1/2013

Aktuelles

Honigbleute tagten
Präsidiumssitzung in Villip

Berichte

Grüne Woche Berlin
Aktuelle Entwicklungen GT und PSM
Apisticus 2013 verliehen

Beilagen

Bestellung für Werbemittelpaket
Flyer Deutscher Imkertag Trier + Michelstädter Bienenmarkt
Sonderbeilagen BLE-Projekt „Betriebsweisen im Vergleich“ und Celler Projekt zur Honiglagerung



Inhalt	Seite
Neues aus dem „Haus des Imkers“	
Honigobleutetagung in Villip	3
1. Präsidiumssitzung	5
In eigener Sache	6
Aktuelle Berichte	
D.I.B. auf IGW	9
Copa-Tagungen in Brüssel	12
Aktuelle Entwicklung Gentechnik	13
Aktuelle Entwicklung Pflanzenschutz	13
Feuerbrandbekämpfung 2013	14
MHD-Projekt in Celle abgeschlossen	15
OPERA stellt sich vor	15
BiV goes public	16
Apisticustag Münster	18
Stiftung Dr. Abel sucht Projekte	19
Aus den Regionen	
Wettbewerb zum Umwelttag in Mecklenburg	20
Positive Entwicklung der bayer. Probeimkerei	20
Imker auf Probe auch im Rheinland Erfolg	21
Lehrpfad des BIV Iller- und Rottal eröffnet	21
Auf ins Land, wo Wein und Honig fließen	22
Neuer Lehrbienenstand in Dietfurt	22
Blühende Landschaften für Thüringen	23
Bienenzucht in Hamburg nimmt Fahrt auf	24
EBI-Jahresprogramm nicht ohne Bienen	24
Potsdamer Imker auf IGW vertreten	24
Für Sie notiert	
EU-Landwirtschaft im Vergleich	25
Förderpreis auf IGW verliehen	25
Wie Bienen riechen	26
Reststoffverwertung statt Maisvergasung	26
PSM in Lebensmitteln	27
Wildbiene des Jahres	28
Neuer Rundfunkbeitrag ab 2013	28
Neu: Bundesweiter Sozialversicherungsträger	28
Export von Bienenköniginnen	29
Neuer Online-Marktplatz	29
Neues zur GAP-Debatte	30
Literaturtipps	30
Veranstaltungshinweise	32
<u>Beilagen</u>	
Bestellformular Werbemittelpaket	
Flyer Deutscher Imkertag + Michelstädter Bienenmarkt	
Sonderbeilagen BLE-Projekt „Betriebsweisen im Vergleich“	
Sonderbeilage Celler Projekt zur Honiglagerung	

2013: Es bleibt spannend und es gibt viel zu tun

Liebe Imkerinnen und Imker,

fast ein Viertel des Jahres liegt bereits wieder hinter uns - die Zeit vergeht wie im Flug. Die neue Bienensaison hat begonnen. Wünschen wir uns alle, dass die Überwinterungsverluste niedrig ausfallen und die Honigernte besser als die des Vorjahres wird.

Die erste Ausgabe von D.I.B. AKTUELL 2013 zeigt, dass viele wichtige Veranstaltungen und Termine das Präsidium und die Geschäftsstelle des D.I.B. bereits in den ersten Wochen des Jahres „auf Trab“ hielten, so z. B. die Internationale Grüne Woche mit vielen Begleitveranstaltungen im Januar, der Präsidiumssitzung und Honigobleutetagung, dem Apisticus-Tag und mehreren Landesverbandsveranstaltungen im Februar.

Erfreulich war die Meldung im Januar, dass die BASF ihre Versuche mit Genkartoffeln beendet hat. Auch dass drei Neonicotinoide zeitlich befristet verboten werden sollen, war eine gute Meldung. Bisher gab es aber leider noch keine Entscheidung diesbezüglich.

Viele uns umtreibende Themen sind noch offen: So wird auch dieses Jahr wieder Streptomycin zur Feuerbrandbekämpfung eingesetzt werden müssen, obwohl es bereits Alternativen gibt. Bei der Änderung der Honigrichtlinie ist ebenfalls noch kein Durchbruch erkennbar. Und der EU-Agrarausschuss hat sich nur wenig in die Richtung der Vorschläge des EU-Agrarkommissars Ciolos bezüglich der GAP-Reform bewegt. Zu all diesen Themen haben wir unsere klaren Positionen formuliert und vertreten diese an allen möglichen Stellen.

Versuchen Sie dasselbe in Ihren Gemeinden und Bundesländern und in Gesprächen mit den Landwirten. Jetzt ist die Zeit günstig dafür.

Ihre Redaktion

Titelfoto: Biene auf Weide (P. Friedrich)



Honig- obleute tagten in Villip

Am 22./23. Februar trafen sich die Obleute für Honig- und Marktfragen der Imker-/Landesverbände im „Haus des Imkers“ in Wachtberg-Villip zu ihrer Jahrestagung.

Die Landesverbände Bayern und Weser-Ems waren nicht vertreten, da dort das Ressort derzeit nicht besetzt ist, die Obleute der Landesverbände Berlin, Rheinland-Pfalz, Saarland und Württemberg fehlten krankheitsbedingt.

Aus den Verbänden Rheinland und Westfalen-Lippe kamen jeweils zwei Vertreter, die amtierenden Obleute und die für das Amt vorgesehenen neuen Kandidatinnen Marianne Kehres und Doris Hielkema-Broziewski.

Dr. von der Ohe als Beirat für Honigfragen, Präsident Peter Maske und GF Barbara Löwer waren von Seiten des D.I.B. anwesend.

Während der zweitägigen Beratung wurde eine umfangreiche Tagesordnung behandelt. U. a. enthielt sie folgende Punkte:

Honigernte 2012

Die gemeldete Gesamternte in 2012 betrug 14.852.724 kg. Dies ist das drittschlechteste Ergebnis in den letzten vierzehn Jahren (2002: 13.896.152 kg; 2008: 14.522.429 kg).

Der Durchschnittsertrag pro Volk betrug 25,5 kg. Das Preisniveau blieb trotz der schlechten Ernte 2012 gleich. Viele Imker verkaufen nach wie vor ihren Honig leider zu Niedrigpreisen.

Der Vermarktungsanteil im Imker-Honigglass lag 2012 bei 55 %.

Imker-Probenziehung 2012

2012 wurde erstmals vom D.I.B. im November 135 fehlende Honigproben angemahnt. Hierbei wurde der D.I.B. sehr von den LV-Geschäftsstellen unterstützt.

Man einigte sich, auch 2013 eine Nachfrage seitens des D.I.B. durchzuführen, jedoch bereits im Oktober, um bis zum Jahresende noch fehlende Honige in die Jahresauswertung einbeziehen zu kön-

nen. Stichtag für die Abgabe der Honigentnahmezettel bleibt unverändert der 31. August eines jeden Jahres.

2012 waren außerdem viele Rückmeldungen mit dem Vermerk „Keine Ware“ eingegangen. Dies sei eine Folge der schlechten Honigernte, so GF Löwer.

93 % der untersuchten Honige erfüllten bei der Invertase die Anforderungen des D.I.B., beim HMF-Wert waren es sogar 97,5 %.

Neu: nicht die falsche Sortendeclaration lag wie sonst auf Platz 1, sondern die falsche Aufmachung. Davon waren 126 Honige betroffen, alleine 103 wegen fehlerhafter Angabe des MHD. Dazu kamen die fehlende Anschrift und die falsche Deckeleinlage. Dies ist besonders ärgerlich, da der Honig selbst einwandfrei war.

Auf Platz 2 der Beanstandungen lag der zu hohe Wassergehalt, auf Platz 3 folgte die falsche Sortenbe-



zeichnung.

GF Löwer sagte, dass bei Nachkontrollen Imker immer wieder mit Unverständnis reagieren und sich gegängelt und überwacht fühlen. Dass diese Nachkontrollen aber wichtig seien, zeige das Ergebnis. Von 109 gezogenen Nachkontrollen mussten 29 erneut beanstandet werden, davon 13 mit den gleichen Beanstandungen.

Jede Honigprobe wurde 2012 auch wieder auf Rückstände untersucht. Bei rund 16,2 % der Proben wurden Rückstände nachgewiesen, in erster Linie Pflanzenschutzmittel aus dem Rapsanbau. Nur aufgrund der gesetzlich sehr niedrigen Höchstwerte bei Dimoxystrobin (50 µg/kg) und bei Azoxystrobin (10 µg/kg) kam es zu mehreren Beanstandungen.

Honigprämierungen in den Imker-/Landesverbänden

Die Obleute beschlossen einige kleinere Änderungen auf dem Prüfschema für Honig, das bei den Honigprämierungen verwendet wird.

Die Punkte Einlage fehlt, falsche Einlage und Einlage nicht erneuert unter Aufmachung, der Punkt Fremdgeruch unter Geruch sowie Fremdgeschmack unter Geschmack werden gestrichen und in der Rubrik „Fehler, die zum Ausschluss führen“ aufgeführt.

Das Wort „kandierte“ wird durch „kristallisiert“ ersetzt.

Die Obleute der Verbände Rheinland und Westfalen-Lippe zeigten anhand einer PPT-Präsentation, wie die Honigprämierungen in ihren Landesverbänden ablaufen.

Die badische Honigobfrau informierte über eine Honigprämierung in Frankreich.

Alle drei Präsentationen zeigten ausführlich und bildhaft, welcher enormer Zeitaufwand und Arbeitsinsatz in der Durchführung einer Honigprämierung steckt.

Entwurf Honigrichtlinie der Kommission

Peter Maske berichtete, dass sich momentan hinsichtlich des Entwurfes der Honigrichtlinie nichts geändert habe. Der Entwurf stünde weiter in Diskussion.

Man sei mit dem Bundeslandwirtschaftsministerium im Gespräch.

(Wir berichteten ausführlich in D.I.B. AKTUELL 5/2012, Seite 19).

Nährwertkennzeichnung für Honig

Hier wurden die Obleute auf den aktuellen Stand gebracht und deren Standpunkte eingeholt. Alle Obleute sprachen sich gegen eine Nährwertkennzeichnung von Honig aus.

(Lesen Sie zu diesem Thema unsere Veröffentlichung in D.I.B. AKTUELL 6/2012, Seite 15.)

Entwicklung bei den Pyrrolizidin-Alkaloiden (PA)

Dr. von der Ohe informierte, dass es nach wie vor noch keinen Grenzwert gibt. Man diskutiere momentan über 50 µg/kg. Sicher wäre man sich darüber, dass je mehr Pollen von PA-haltigen Pflanzen enthalten seien, desto höher wären die PA-Werte in Honig.

Er teilte mit, dass nach derzeitigem Kenntnisstand eine Tageszufuhr

von 0,007 µg PA/kg Körpergewicht bzw. 0,42 µg PA/60 kg Körpergewicht möglichst nicht überschritten werden sollte.

Neben dem Jakobskreuzkraut, das sich nach Beobachtungen in verschiedenen Gebieten stark verbreitet, sind auch artverwandte Pflanzen wie Borretsch (Borago), Wasserdost (Eupatorium) und Natternkopf (Echium) giftig, welche in Frankreich, Spanien und Italien standardmäßig angebaut werden. Das LAVES Bieneninstitut in Celle habe in 2012 viele Anfragen wie „Darf man Honig noch essen?“ erhalten. Es wurden weit mehr Honige als üblich zur Probe eingereicht, berichtete Ohe.

Zu einiger Hysterie hätte ein Fall in Schleswig-Holstein geführt, der von der Presse aufgegriffen wurde. Imker sollten bei hinzugekauften Pollen darauf achten, woher dieser komme.

Celler Projekt zur Honiglagerung

Dr. von der Ohe stellte die Auswertungen der Celler Studie vor. Lesen Sie dazu Seite 15 und die Beilage zum Rundschreiben.

Am Ende der Tagung bedankte sich Peter Maske bei Ute Strumann, scheidende Obfrau LV Westfalen-Lippe, für Ihre zehnjährige Tätigkeit als Honigobfrau und überreichte ihr ein Buch.

Die Tagung 2013 wird am 21./22.02.2014 im „Haus des Imkers“ in Wachtberg-Villip stattfinden.





Präsidium tagte in Villip

Das Präsidium des Deutschen Imkerbundes tagte am 13./14. Februar 2013 das erste Mal in diesem Jahr. Cord-Henry Lankenau konnte an der Tagung nicht teilnehmen. „Es wurden u. a. folgende Tagesordnungspunkte behandelt“, so GF Barbara Löwer:

- Erster Entwurf einer Geschäftsordnung des Präsidiums
- Änderung der Satzung und der Bestimmungen zu den Warenzeichen
Aufgrund der Änderung des § 27 BGB ist eine Änderung der Satzung notwendig. Zukünftig muss eine evtl. gezahlte Vergütung an Vorstandsmitglieder enthalten sein. Weiterhin entschloss sich das Präsidium in diesem Zusammenhang zusätzliche kleinere Änderungen vorzuschlagen. Parallel dazu wird dem erweiterten Präsidium vorgeschlagen, die Bestimmungen zu den Warenzeichen dahingehend zu ergänzen, dass gemeldete Völker zu den Bedingungen für den Gewährverschlussbezug gehören.
- Informationen zu verschiedenen Veranstaltungen
 - Fachgespräch mit der SPD am 11.12.2012
 - Gespräch im BMELV (Feuerbrand) am 12.12.2012 (siehe Seite 14)
 - Runder Tisch am 13.12.2012
 - Internationale Grüne Woche (siehe Seite 9)
 - Gespräch im BMELV am 18.01.2013
 - Opera am 23.01.2013 (siehe Seite 15)
 - Expertenworkshop Blühstreifen und Blühflächen am 28./29.01.2013
 - Apisticus Tag am 2./3.02.2013 (siehe Seite 16)

- Internationaler Jugendwettbewerb in Münster

Zum Zeitpunkt der Präsidiumssitzung lagen fünf Bewerbungen von deutschen Gruppen vor. Eine Entscheidung wird nach Ablauf der Bewerbungsfrist durch Abstimmung im Präsidium ggf. Losverfahren erfolgen. Internationale Meldungen sind bisher 12 eingegangen.

- Kooperation mit dem „Netzwerk Flur“ des Deutschen Jagdschutzverbandes

Anlässlich der Internationalen Grünen Woche in Berlin fand ein Gedankenaustausch über eine Zusammenarbeit mit dem Deutschen Jagdschutzverband statt. In dem Bereich Lebensraum Feldflur soll ein Projekt zur Förderung von Energie aus Wildpflanzen durchgeführt werden. Da hier gemeinsame Ziele vorhanden sind, wäre eine Kooperation denkbar. Der D.I.B. müsste entsprechende Mittel einbringen. Das Präsidium zeigte sich der Idee aufgeschlossen. Da leider die Unterlagen noch nicht vorlagen, wurde eine Beschlussfassung auf die Sitzung im Juni verschoben.

- Steuerprüfung

GF Löwer unterrichtete das Präsidium über eine große Betriebsprüfung des Finanzamtes für die Jahre 2008 bis 2011. Der Deutsche Imkerbund e.V. hat in den letzten Jahren seine Schwerpunkte immer mehr in den Verbandsbereich verlagert. Dies hat zur Folge, dass der Wirtschaftsbetrieb Ausgabenmäßig entlastet und der Verband belastet wurde. Die Gewinne, die u.a. dadurch im Wirtschaftsbetrieb entstehen, unterliegen der Steuer. Der Prüfer legte daher den Schwerpunkt auf die Zuordnung der einzelnen Ausgaben und der Abführung der Vorsteuer der Ausgaben im Verband. Es wird in diesem Bereich mit einer Nachzahlung zu rechnen sein.



- Anfrage auf Unterstützung eines studentischen Forschungsprojektes

Eine Studentengruppe hatte um finanzielle Unterstützung für ein Projekt zur Rückstandsuntersuchung von Honig angefragt. Das Präsidium lehnte dies ab, da es bestehende Methoden gibt und seit Jahren in Hohenheim Honige auf Rückstände untersucht werden.

- „Risiken durch Neonicotinoide für Bienen“ (siehe Seite 13)

- Europäischer Imkerkongress 2014 in Donaueschingen

Das Präsidium beriet über eine mögliche Kooperation mit dem Berufs- und Erwerbsimkerbund (DBIB) hinsichtlich des geplanten Kongresses im Oktober 2014 in Donaueschingen. Da einen Monat vorher die Wanderversammlung deutschsprachiger Imker in Schwäbisch Gmünd stattfindet, was bereits seit 2010 bekannt ist, wurde beim DBIB nach der Verlegung des Imkerkongresses angefragt. Leider konnte diesbezüglich keine Einigung erzielt werden. Das Präsidium sah daher keine Möglichkeit einer finanziellen Beteiligung, entschied sich aber dafür, andere Unterstützungsmöglichkeiten anzufordern.

- Zulassungsstand zur 85%igen AS
Präsident Maske berichtete von verschiedenen Gesprächen mit Dr. Rosenkranz und anderen Wissenschaftlern. Die Datenerarbeitung in den sechs Instituten habe sowohl bei der 60%igen als auch bei der 85%igen Ameisensäure eine Erfolgsquote zwischen 93 und 96 % ergeben. Da der Unterschied bei der 85%igen AS nur unerheblich besser sei, könne mit dieser Datenerarbeitung keine Zulassung erreicht werden. Es soll zwischen den Instituten und Ver-



bänden eine Varrastrategie erarbeitet werden. Dazu fand am 7. März am Bieneninstitut in Kirchhain ein Fachgespräch statt. Unter <http://www.deutscherimkerbund.de/index.php?verbandsmittelungen> finden Sie die Pressemitteilung zur Varroabekämpfungsstrategie.

- Stand zur neuen Beitragsregelung der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft (siehe Seite 28)

- Honigmarktkontrolle

GF Löwer legte dem Präsidium zwei Fälle vor, bei denen Imker-Honiggläser mit Neutraletikett genutzt wurden. Ein Imker verwies auf seinen Referenten des Honiglehrgangs, der ihm diese Vorgehensweise als durchaus möglich erklärt habe.

Der eine Fall wurde an den Rechtsbeirat, der zweite zunächst an den zuständigen Landesverband zur Klärung der Aussagen des Referenten übergeben.

Die nächste Sitzung findet am 21. Juni in Münster statt.

In eigener Sache

Internetangebot weiter verbessert

Viele unserer Mitglieder, aber auch Nichtmitglieder, nutzen den Online-Shop des Deutschen Imkerbundes e. V. unter www.deutscherimkerbund.de, um Werbe- und Infomaterialien zu bestellen.

In den letzten Wochen wurde das alte Shop-System ausgetauscht und ist nun für unsere Kunden im neuen Gewand anwendungsbereit. In erster Linie bietet das neue System uns als Shopbetreiber mehr und bessere Gestaltungsmöglichkeiten, die sukzessive umgesetzt

Vorschau Öffnungszeiten der Geschäftsstelle

Vom 02.-05. April bleibt die Geschäftsstelle im „Haus des Imkers“ geschlossen.

Ab Montag, den 08.04.2012 sind wir zu den gewohnten Öffnungszeiten wieder für Sie da.

Unsere Öffnungszeiten sind:
Montag – Donnerstag 8.00 – 12.00
und 13.00 – 16.00 Uhr
sowie Freitag 8.00 – 12.00 Uhr

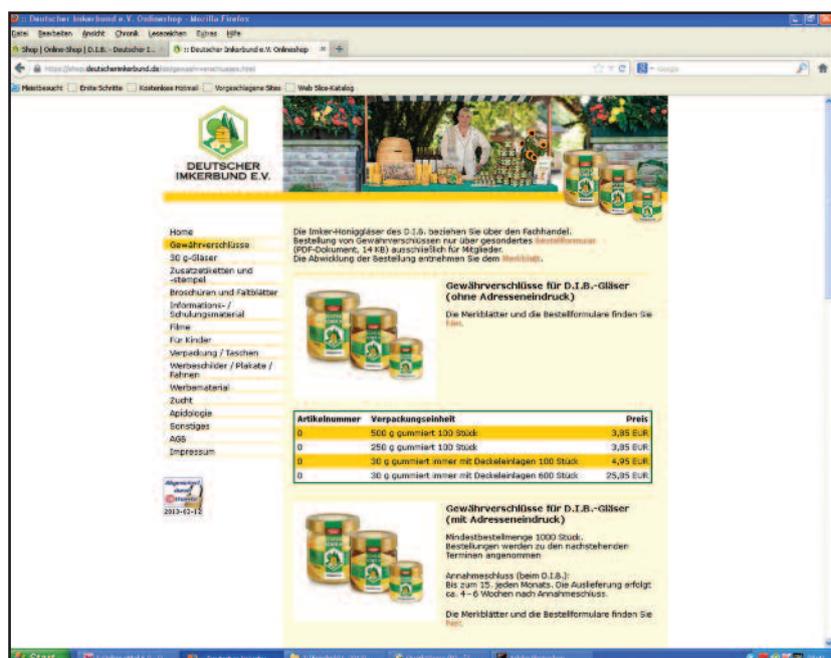


werden sollen. So wurden jetzt als erster Schritt eine tiefere, übersichtlichere Gliederung des Shops und Ansichtsvergrößerungen eingeführt. Informieren Sie sich regelmäßig auch auf unseren anderen Seiten unter www.deutscherimkerbund.de. Dort finden Sie aktuelle Mitteilungen, Berichte, Downloads oder können unser Informationsblatt D.I.B. AKTUELL als Infopost kostenlos abonnieren.

D.I.B.-Newsletter jetzt mit allen Anlagen

Seit 2008 bieten wir allen Interessenten unser Informationsblatt D.I.B. AKTUELL, das alle Vereinsvorsitzenden in gedruckter Form sechsmal jährlich erhalten, im Internet als E-Mail-Newsletter an.

Die Zahl der Abonnenten ist in den letzten Jahren angewachsen. Um unseren Informationsservice für





Sie weiter zu verbessern, erhalten die Newsletter-Abonnenten seit diesem Jahr auch alle Anlagen als PDF automatisch per E-Mail. Sollten Sie als Vereinsvorsitzender den Newsletter zusätzlich zu Ihrer Druckausgabe bestellen, haben Sie dadurch nun eine Arbeitserleichterung bei der Informationsweitergabe. Denn Sie können den kompletten Inhalt von D.I.B. AKTUELL über E-Mail-Verteiler an Ihre Vereinsmitglieder weiterleiten.

Tag der deutschen Imkerei 2013



Der bundesweite „Tag der deutschen Imkerei“ findet in diesem Jahr am 6./7. Juli unter dem Motto „**Bienen brauchen Vielfalt**“ statt.

Ein Bienenvolk beweidet mindestens 30 Quadratkilometer, darunter sind auch viele landwirtschaftliche Flächen. Die Gesundheit der Bienen und die Qualität der Bienenprodukte hängen stark davon ab, wie diese Flächen bewirtschaftet werden. Da sich in diesem Jahr entscheidet, wie sich die Landwirtschaft in Europa in den nächsten Jahren entwickelt, müssen wir alle diese Problematik thematisieren. Die deutschen Imkerverbände sprechen sich für eine Neuausrichtung der Gemeinsamen

Agrarpolitik (GAP) aus.

Mit diesem D.I.B. AKTUELL erhalten Sie wie immer das Bestellformular für das D.I.B.-Werbemittelpaket.

Der D.I.B. unterstützt seine Imkervereine mit teilweise kostenlosem oder zu reduzierten Preisen abgebenem Informationsmaterial, damit diese beim bundesweiten Aktionswochenende für die Imkerei werben. Speziell für das diesjährige Thema wird das Paket auch eine Sammlung von Pressematerialien enthalten.

Vereinsbestellungen müssen bis zum 07.06.2013 in unserer Geschäftsstelle vorliegen, damit eine rechtzeitige Auslieferung des Materials erfolgen kann.

Machen Sie die Entscheidungsträger in den Kommunen und Gemeinden, Landwirte und die Bevölkerung darauf aufmerksam, dass es in Deutschland immer weniger Bienenvölker gibt und wohin diese Entwicklung führen kann, wenn die wichtigen Bestäubungsinsekten fehlen.

Neues Vorstandsmitglied im Amt



Am 1. März wählte der Imkerverband Berlin e. V. auf seiner Jahreshauptversammlung den bisherigen 2. Vorsitzenden Dr. Marc-Wilhelm Kohfink aus dem Imkerverein Köpenick zum neuen 1. Vorsitzenden. Neu im Vorstand ist Horst Prenzel aus dem Imkerverein Spandau, der zum 2. Vorsitzenden gewählt wurde. Der Wechsel im Vorstand war notwendig geworden, weil Jürgen Hans am 09.11.2012 vom Amt des 1. Vorsitzenden des Landesverbandes zurückgetreten war. Dr. Marc-Wilhelm Kohfink ist 48 Jahre alt, gelernter Journalist, verheiratet und hat zwei Töchter und zwei Söhne. Er ist seit 1999 Berufsimker in der dritten Generation. Eigentlich stammt die Familie aus Baden-Württemberg, M.-W. Kohfink setzte die Familientradition in Berlin-Köpenick fort. Seit 2007 ist sein Unternehmen biozertifiziert und Mitglied im Bioland-Verband. Er bewirtschaftet ca. 100 Völker, bietet neben den Berliner und Brandenburger Spezialitätenhonigen auch Sorten aus dem ganzen Bundesgebiet an und hat sich auf die Belieferung von 4- und 5-Sterne-Hotels spezialisiert. In seiner Imkerei bildet er jährlich in Kursen rund 60 Stadtimker aus und veröffentlichte 2010 sein erstes Imkerbuch „Bienen halten in der Stadt“.

Das Deutsche Bienenmuseum sucht

Für eine Sonderausstellung zur Geschichte des Imker-Honigglases sucht das Deutsche Bienenmuseum Weimar D.I.B.-Gläser aus allen Zeiten und in allen Größen sowie die dazugehörigen Etiketten.





Wer hier weiterhelfen kann, sollte sich mit dem Museum in Verbindung setzen. Kontakt:

Frank Reichardt,

Tel: 03643/901032,

Fax: 03643/ 805309, E-Mail:

DeutschesBienenmuseum@gmx.de,

Internet: www.lvthi.de

Im Bienen@Imkerei-Infobrief gelesen:

Kontakt zu Landwirten herstellen

Objektivität ist im Verhältnis von Imkern und Landwirten gefragt. Vielfach weiß weder der Landwirt sonderlich viel über die Wünsche und Sorgen der Imker, noch umgekehrt der Imker mehr als die allgemeine Bevölkerung über die Erfordernisse und die Belange der Landwirte. Vieles kann angepackt werden, wenn Verständnis für die Interessen des Anderen gegeben ist und ein fairer, direkter Umgang miteinander gesucht wird. Nutzen Sie die Zeit bis vor Saisonbeginn, um Kontakte zu knüpfen. Gehen Sie zu den Veranstaltungen der Landwirte, laden Sie diese zu Ihren eigenen Treffen ein, bringen Sie Ihre Wünsche vor, aber vergessen Sie auch nicht den Dank für volle Honigtöpfe aus landwirtschaftlichen Kulturen. Die erschienene Broschüre „Landwirte und Imker in Partnerschaft“ will beiden Seiten hierzu viele Fakten und Tipps vermitteln. Sie können diese von der Homepage des Bieneninstituts in Kirchhain herunterladen oder direkt beim Institut anfordern.

Kontakt zum Autor:

bruno.binderkoellhofer@llh.hessen.de

Diese Ansicht vertritt auch der D.I.B. Ähnliche Broschüren haben das Niedersächsische Landwirtschaftsministerium sowie das Landwirtschaftliche Technologiezentrum Augustenberg (Baden-Württemberg) ebenfalls herausgegeben. Diese können wie folgt bezogen werden:

„Bienen brauchen Blütenvielfalt – mach mit!“ -

Broschürenbestellung oder Download unter:

http://www.ml.niedersachsen.de/portal/liv_e.php?navigation_id=1343&article_id=5132&psmand=7

Merkblätter für die Umweltgerechte Landbewirtschaftung: Möglichkeiten zur Förderung von Bienen & Co. In Agrarlandschaften – Maßnahmen für Landwirte – Download unter:

http://www.landwirtschaft-mlr.baden-wuerttemberg.de/servlet/PB//show/1337563_11/Merkblatt%2029%20Bienen%202011.pdf

Dank für Treue

Die Übersendung eines Dekorglases der Fa. Schott an diejenigen, die bei Ihrer Bestellung die jeweils millionste Gewährverschlussnummer erhielten, ist seit vielen Jahren Tradition.

Im Januar dankte der D.I.B.

Imkerin Angela Paschke

12349 Berlin (IV Berlin).

Wo findet man Zuchtformulare?

Der D.I.B. hat in den letzten Jahren sein Angebot an Zuchtformularen reduziert.



Da immer wieder Anfragen nach solchen Materialien bei uns ankommen, hier der Hinweis, wo diese erhältlich sind:

Unter www.bienenzucht.de/formulare.htm können im Internet alle aktuellen Formulare kostenlos und immer aktuell in verschiedenen Größen und Dateiformaten ausgedruckt werden.

Wir bitten um Weitergabe der Information an Ihre Vereinsmitglieder.

Nachfolger des IWF bietet Filme an

Bei Fragen zu Fachfilmen über die Imkerei verwiesen wir Interessenten bis vor Kurzem an das Institut für den wissenschaftlichen Film (IWF), das eine ganze Reihe solcher Filme anbot.

Leider wurde das Institut aufgelöst. Erfreulicherweise kann nun interessierten Imkern wieder geholfen werden. Es gibt einen „Nachfolger“ für das IWF. Die Technische Informationsbibliothek und Universitätsbibliothek Hannover (TIB) hat den Filmfundus des IWF übernommen und teilweise digitalisiert.

Kontaktadresse für Interessierte: TIB, Elke Brehm

Königsworther Platz 1 B, 30167 Hannover, Tel. 0511/7628138.

Neuer Autoaufkleber vorrätig

Ab sofort ist ein neuer Autoaufkleber beim D.I.B. erhältlich. Das Motiv des alten vergriffenen Aufklebers wurde inhaltlich beibehalten aber farblich verändert, so dass der neue Aufkleber bei gleicher



Größe stärker ins Auge fällt. Der wabenförmige Aufkleber (Artikelnummer 320803, 13,5 x 15,5 cm) kann zum Preis von 0,70 € beim D.I.B. Tel. 0228/93292-15 o. -16, E-Mail: dib.versand@t-online.de oder im Online-Shop unter www.deutscherimkerbund.de bestellt werden.



Grüne Woche – Wichtig für Imkerei?

Die Internationale Grüne Woche Berlin 2013 (IGW) hat einen weiteren Akzent in ihrer 87-jährigen Geschichte gesetzt. Mit einer Beteiligung von 1.630 Ausstellern aus 67 Ländern (2012: 1.624/59 Länder), der Präsenz von 80 Landwirtschaftsministern aus allen Kontinenten und einer starken Zunahme von agrar- und wirtschaftspolitischen Delegationen verzeichnete die weltgrößte Ausstellung für Landwirtschaft, Ernäh-

rung und Gartenbau die bislang höchste internationale Beteiligung seit ihrer Premiere im Jahre 1926.

Trotz des schneereichen Winterwetters reisten erneut über 400.000 Besucher nach Berlin. Zum Meseschluss am 27. Januar wurden insgesamt rund 407.000 Messegäste (2012: 420.000) auf der Grünen Woche 2013 registriert., so gab die Messeleitung nach dem Ende der IGW bekannt. Konstant hoch blieb auch die Zahl der Aussteller zum Thema Biene, der D.I.B. war zum dreizehnten Mal dabei. Es gab kaum eine Halle, in der das Thema Honig keine Rolle spielte – gut so, meinen wir, wenn sich auch über die Qualität des einen oder anderen Produktes sicherlich streiten lässt.

Die Aufgabe unseres Bundesverbandes auf der Messe war klar definiert unter dem **Motto „Die Mischung macht’s“**. An erster Stelle stand in diesem Jahr die Lobbyarbeit, denn die Umgestaltung der europäischen Agrarpolitik steht kurz bevor. D.I.B.-Präsident Peter Maske: „Besonders wichtig ist es jetzt, unsere Forderungen bezüglich der Agrarreform 2013, die wir bereits im Juni 2012 in einem Positionspapier festgehalten haben, nochmals hier bei den Gesprächen mit den Agrarministern der Bundesländer sowie den Spitzenvertretern der deutschen Landwirtschaft zu bekräftigen. Unser Ziel ist es, flächendeckend bessere Nahrungsbedingungen für Honig- und auch Wildbienen bis zum Herbst zu erreichen, was zur Stärkung der Vitalität der Bienenvölker beitragen



und auch bessere Überlebenschancen für diese bedeuten würde. Klar ist, dass es für beide Seiten, Imker wie Landwirte, Spielraum geben muss. Die kontrovers diskutierte Nutzung von Greening-Maßnahmen sehe ich als große Chance für alle Beteiligten und als gesellschaftliche Verpflichtung, denn Erhalt der Artenvielfalt - sowohl für Pflanzen als auch für Bestäuber - muss für alle ein Anliegen sein.

Ich bin der festen Überzeugung, dass eine Umsetzung solcher Maßnahmen keine Flächenstilllegung oder eine Beeinträchtigung der landwirtschaftlichen Nutzfläche, sondern eine Bereicherung bedeutet.“

So wurden nicht nur Gespräche am D.I.B.-Stand geführt, sondern auch außerhalb mehrere Termine wahrgenommen, z. B. im Bundeslandwirtschaftsministerium, mit dem Bundesjagdverband, dem Industrieverband Agrar, der Landwirtschaftlichen Sozialversicherung usw.

Am 19. Januar fand parallel in Berlin Mitte bereits zum dritten Mal eine Großkundgebung unter dem Motto „Wir haben es satt“ statt, bei der Bürgerinnen und Bürger eine Wende in der deutschen und europäischen Agrarpolitik forderten. Der Deutsche Imkerbund hatte seine Mitglieder im Oktober 2012 auf diese hingewiesen. Viele Imkerinnen und Imker aus den verschiedensten Teilen Deutschlands waren nach Berlin gekommen und wiesen auf den Transparenten auf die zunehmend schlechter werdenden Lebensbedingungen auf dem Land hin. Maske dazu: „Die Großkundgebung hat gezeigt, dass sich



viele Menschen, auch Imkerinnen und Imker, um die Entwicklung der Landwirtschaft Sorgen machen. Ich als Präsident unseres Verbandes sehe meine Aufgabe darin, diese Sorgen an die entsprechenden Stellen auf Bundesebene weiterzugeben und mich an dieser Stelle mit Nachdruck für eine Verbesserung der Situation der Bienen und Imker einzusetzen. In diesem Sinne haben wir unsere Aufgabe auf der Messe gesehen.“

Aus mehreren Tagesberichten; einer Fotogalerie und einem Film ist eine informative Internetseite entstanden, die Sie unter <http://www.deutscherimkerbund.de/index.php?internationale-gruene-woche-2013> finden.

Der D.I.B. bot auf der Messe außerdem ein reichhaltiges Informationsangebot für jedermann, natürlich ein lebendes Bienenvolk, Honigverkostung u. v. m. Rapshonig im 30 g-Glas wurde für eine Spende für das Internationale Jungimkertreffen in Münster abgegeben. Dabei kamen 275,- € zusammen. Außerdem spendete der D.I.B. Honig für eine Aktion der Welthungerhilfe auf dem ErlebnisBauernhof.

Wieder einmal sehr aktiv beteiligte sich unser Verband am Bühnenprogramm. In Talkrunden, am „Tag der Ausbildung“ oder in der Showküche standen täglich Experten dem interessierten Publikum Rede und Antwort. Unterstützt wurde unser Verband dabei in diesem Jahr durch Dr. Birgit Lichtenberg-Kraag und Dr. Jens Radke vom Bieneninstitut in Hohen Neuendorf sowie

Jungimker Paul Bieber aus Berlin.

Der vorletzte Messetag stand ganz im Zeichen der Bienen. Das Programm in Halle 3.2. wurde von unseren Themen beherrscht. Ebenfalls gab es wieder die bereits zur guten Tradition gewordene Imker-Podiumsdiskussion, zu der ca. 200 interessierte Zuhörer kamen. Das Thema von 2012, die sog. „Eh-da-Flächen“, war das zentrale Thema der Diskussion. Moderiert und geleitet von der Chefredakteurin des Deutschen Bienen Journal, Silke Beckedorf, tauschten sich Peter Maske (Präsident, Deutscher Imkerbund), Günter Albrecht (Kreisvorsitzender, Bauern- und Winzerverband Rheinland-Pfalz Kaiserslautern), Dr. Matthias Trapp (RLP AgroScience), Udo Hemmerling (Stellv. Generalsekretär, Deutscher Bauernverband), Dr. Helmut Schramm (Geschäftsführer, Bayer CropScience Deutschland) und Dr. Werner Mühlen (Bienenkundler, LWK NRW) darüber aus, welche Bedeutung freie ökologische Potenzialflächen (sog. „Eh-da-Flächen“) für die Verbesserung der Versorgung von Bestäubungsinsekten haben, wie diese erfasst und genutzt werden können.

Bei einer weiteren Podiumsdiskussion in der Bio-Halle stand das Thema „Bienen und Agrarpolitik“ mit dem Schwerpunkt des Pflanzenschutzmitteleinsatzes im Mittelpunkt. Zur Diskussion hatte der Mellifera e. V. Interessierte eingeladen.

Am Nachmittag hatten die Messebesucher außerdem die Möglich-

keit, im ICC auf dem Messegelände bei einem Vortrag von Dr. Birgit Lichtenberg-Kraag, Länderinstitut für Bienenkunde Hohen Neuendorf zu erfahren, was Berliner Stadthonig auszeichnet.

Bilanz in Zahlen:

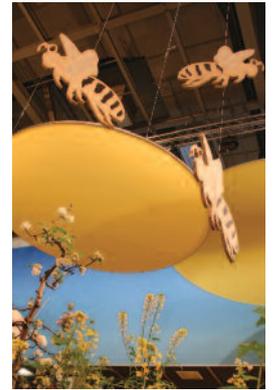
- 13 Agrarminister oder Staatssekretäre aus den Länderministerien
- 16 Abgeordnete der Bundestagsausschüsse
- 3 Abgeordnete des EU-Parlamentes
- 8 Vertreter des Bauernverbandes
- 7 Vertreter anderer Organisationen
- 7 Vertreter aus Institutionen
- 15 Vorstandsvertreter von Imker-/Landesverbänden oder Imkerverbänden
- 3 Vertreter internationaler Imkerverbände (S, DK und A)
- 71 Führungen mit 896 Kindern
- 13 Bühnenauftritte an 10 Tagen
- 1 Podiumsdiskussion

Das zeigt das große Interesse für unser Thema.

Die IGW 2014 findet vom 17.-26. Januar statt.

Rechts einige Impressionen von der Messe. Mehr dazu im Internet.







Copa-Arbeitsgruppen tagen in Brüssel

Am 25. Februar reiste D.I.B.-Präsident Peter Maske nach Brüssel, um an den Arbeitsgruppensitzungen „Honig“ und „Bienenzucht“ von Copa-Cogeca teilzunehmen. In der AG Honig wurde der Vorstand einstimmig wiedergewählt. Vorsitzender bleibt Etienne Bruneau, seine beiden Stellvertreter sind Josef Stich, Österreich und Francesco Panella aus Italien. In den Arbeitsgruppensitzungen gab es folgende Themenschwerpunkte:

1. Honigmarkt

Hier wurde das Thema Importe aus China nach Europa diskutiert. China ist derzeit größter Honigerzeuger vor Europa und auch Hauptexporteur vor Mexiko und Argentinien mit Dumpingpreisen von 1,44 €/kg unter dem Erzeugerpreis. 14 Mio. neue Bienenvölker schaffte China an, um diese Vorrangstellung auszubauen.

Die Kommission betonte, dass die Importkontrollen den einzelnen Staaten unterliegen. Diese sagten jedoch, dass die Rückverfolgbarkeit häufig schwierig sei, da die Ware über Drittstaaten wie Spanien in die EU gelange. Dort werde sie mit heimischer Ware gemischt und dann als europäische Ware verkauft – eine klare Täuschung der Verbraucher.

Der Handel sieht aber den Bedarf an preiswerter Importware, so Frank Filodda, Vorsitzender des Honigverbandes der BRD. Das Gros der Verbraucher frage nach

billigen Honigen und sei nicht bereit, doppelt so hohe Preise für europäischen Honig zu zahlen.

2. GAP–Agrarreform

Ein Kommissionsvertreter erklärte, dass der voraussichtliche Finanzrahmen von 32 Millionen Euro für drei Jahre für den Bienensektor erhalten bliebe, wobei eine 50%ige Kofinanzierung der EU vermutlich nicht realisierbar wäre, hier seien die Mitgliedsstaaten gefordert.

3. Honig-Richtlinie

Eine Vertreterin der Kommission informierte, dass noch keine Entscheidungen vorliegen. Derzeit berät eine Expertengruppe des Rates darüber, Pollen als „Zutat“ oder „Bestandteil“ des Honigs zu definieren, danach geht das Thema ins Parlament. Der Honighandel begrüßte den Vorschlag der Kommission, Pollen als natürlichen Bestandteil einzustufen. Die Mitgliedsstaaten der AG hingegen sind mehrheitlich dagegen, denn damit entfele eine Unterscheidung zwischen natürlichem und genverändertem Pollen. Der Konsument habe ein Recht auf die Information, ob GVO enthalten seien oder nicht.

4. Neonicotinoide

Ein Vertreter der Kommission berichtete, dass derzeit fünf Neonicotinoide zugelassen seien. Es gäbe Studien, die deutliche Risiken für Bienen durch Neonicotinoide (zumindest einige davon) zeigen. Aufgrund dessen wurde die EFSA gebeten, drei Neonicotinoide zu

überprüfen. Diese bestätigte die Risiken (Lesen Sie dazu auch Seite 13). Die meisten Mitgliedsstaaten unterstützten die europäische Initiative und begrüßten das Ergebnis, denn seit Jahren wird auf eine Position der EU zu dieser Thematik gewartet. Die AG-Mitglieder sehen auch in weiteren Neonicotinoiden ein Risikopotential für Bienen und forderten Alternativen für die Landwirtschaft sowie Druck seitens der Copa auf die Kommission hinsichtlich einer schnellen Entscheidung.

5. Tierschutzrecht

Die Kommission informierte, dass es noch 2013 einen neuen Vorschlag zum europäischen Tierschutzrecht gebe, in dem auch die Bienen verankert sind. Anfang Mai wird eine Konferenz zum Thema stattfinden. Aus 40 Verordnungen müsse ein einheitliches Gesetz geschaffen werden. Verankerte Themen werden z. B. übertragbare Krankheiten, Bienenprodukte, Verantwortung von Imkern und Behörden, Registrierung von Bienenvölkern, Tiergesundheitszeugnis beim Verbringen von Völkern, Ausbildung usw. sein. Dazu liegt der Kommission bereits eine Stellungnahme der AG vor.



Aktuelle Entwicklung Gentechnik

GVO-Verbot in Peru

Peru hat am 15. November 2012 ein zehnjähriges Moratorium für Anbau, Einfuhr und Vertrieb gentechnisch veränderter Organismen beschlossen.

In den kommenden zehn Jahren möchte die peruanische Regierung die Folgen der Einfuhr von Gmpflanzen für die Bauern und die Biodiversität sowie die Wirkung der Pestizide prüfen.

Von dem Anbau- und Einfuhrverbot für GVO sind lediglich medizinisch genutzte Produkte ausgenommen. Nach Peru wurde bislang genetisch veränderte Soja aus Argentinien eingeführt, die den Verbrauchern aufgrund fehlender Kennzeichnung keine bewusste Entscheidung ermöglichte.

Das Umweltministerium als die für Gentechnik zuständige Stelle versucht in den Jahren des Moratoriums zeitgleich auch Kontrollmechanismen gegen Verstöße des Gentechnikverbots zu entwickeln. Die positive Resonanz bei Bauernverbänden und sozialen Organisationen resultiert aus dem Bewusstsein, zum Erhalt der Artenvielfalt beizutragen.

Anbauverbot für gentechnisch veränderte Pflanzen in Polen

Mit Wirkung zum 28.01.2013 wird eine Verordnung den Anbau von MON810-Mais (Monsanto) und der gv-Kartoffel Amflora (BASF) in Polen verbieten.

Die polnische Regierung sah sich zu diesem Schritt veranlasst, da

Polen über kein Anbauregister für gv-Pflanzen verfügt und somit EU-Strafen zu erwarten gewesen wären. Die Akzeptanz genetisch veränderter Pflanzen und daraus gewonnener Lebensmittel ist in der polnischen Bevölkerung eher gering, so dass die polnische Regierung mit einer Zustimmung zu ihrem Vorhaben rechnen kann.

Fortuna bringt der BASF kein Glück

Der Chemiekonzern BASF hat seine aktuellen Zulassungsbemühungen für die gentechnisch veränderten Kartoffeln Fortuna (eine Kraut- und Knollenfäule resistente gv-Pommeskartoffel) sowie „Amadea“ und „Modena“ (zwei in ihrer Stärkezusammensetzung veränderte gv-Industriekartoffeln) in ganz Europa gestoppt.

Ursache dafür ist, dass die Lebensmittelwirtschaft, die Landwirte und die Verbraucher Gentechnik ablehnen. Auch bei Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten in den USA habe der Konzern keine Zukunft mehr gesehen. Sie werden ebenfalls nicht fortgesetzt. Schon bei Amflora haben Kartoffelverarbeiter und die Stärkeindustrie Bedenken angemeldet und betont, dass die Gefahr einer Vermischung und das Risiko Geschäftspartner zu verlieren, zu hoch sei.

Studie „Die Rache von Käfer & Co.“ vorgestellt

Am 1. Februar wurde in Berlin die Studie „Die Rache von Käfer & Co. – 20 Jahre kommerzieller Anbau von Gen-Pflanzen in den USA“ von Dr. Christoph Then vorgestellt.



Die Broschüre zur Studie finden Sie unter

http://www.greens-efa.eu/fileadmin/dam/Documents/Studies/GMO/Broschuere_Gentechnik_Web%20160113.pdf

im Internet.

Aktuelle Entwicklung Pflanzenschutz

EU-Kommission vertagt Verbot gefährlicher Pestizide

Im Januar keimte Hoffnung auf. Nachdem neben vielen anderen auch die deutschen Imkerverbände immer wieder auf die Gefährlichkeit der Neonicotinoide hingewiesen haben, veröffentlichten Wissenschaftler der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) erstmals ihre nach eigenen Worten „beunruhigenden“ Ergebnisse über die Risiken, die von den drei Neonicotinoiden Clothianidin, Imidacloprid und Thiamethoxam ausgehen.

Die EU-Kommission hatte die EFSA damit beauftragt zu bewerten, welche Risiken im Zusammenhang mit der Verwendung dieser drei Wirkstoffe zur Saatgutbehandlung bzw. in Form von Granulat bestehen. Dabei wurde besonderes Augenmerk auf deren akute und chronische Wirkungen im Hinblick auf das Überleben und die Entwicklung von Bienenvölkern, die Auswirkungen auf Bienenlarven und das Bienenverhalten auch durch subletale Dosen dieser drei Wirkstoffe gelegt. (Ausführliche Informationen unter

http://www.efsa.europa.eu/de/press/news/130116.htm?utm_medium).



Clothianidin war verantwortlich für das massive Bienensterben, bei dem im Oberrheingraben 2008 rund 12.000 Bienenvölker betroffen waren. Aufgrund der bisher vorliegenden Informationen und der noch nicht vollständig abgeschlossenen Risikobewertung kündigte die EU-Kommission erfreulicherweise an, über einen Zulassungsstopp für die genannten Wirkstoffe von Juli 2013 für drei Jahre zu entscheiden. In Deutschland besteht dieser Zulassungsstopp für Clothianidin in der Maisbeizung seit dem Bienensterben 2008.

Leider hat die EU-Kommission, die sonst in den meisten Fällen den Empfehlungen der EFSA folgt, in diesem Fall Ende Februar ihre Entscheidung für ein befristetes Zulassungsverbot aufgeschoben.

„Wieder einmal kneift die EU-Kommission vor den Chemiekonzernen und gibt dem Druck der Industrie nach. Man duckt sich weg, nur weil Konzerne wie Bayer und Syngenta angekündigt haben, gegen ein Verbot klagen zu wollen“, sagte der agrarpolitische Sprecher der Grünen-Fraktion im EU-Parlament nach der Abstimmung.

Am 14./15. März will die Generaldirektion Gesundheit und Verbraucher (GD Sanco) der Europäischen Kommission eine Abstimmung über das Verbot von Neonicotinoiden durchführen.

Die Ergebnisse lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.



Feuerbrandbekämpfung ab 2013

Der D.I.B. hat in einem Schreiben an das Bundeslandwirtschaftsministerium am 15. Januar kritisch Stellung zum derzeitigen Feuerbrandbekämpfungskonzept genommen. Da das Alternativbekämpfungsmittel „LMA“ (Aluminiumkaliumsulfat: Wir berichteten ausführlich in D.I.B. AKTUELL 4/2012, Seite 18) für die Anbausaison 2013 nicht in ausreichender Menge zur Verfügung stehen wird, hat der D.I.B. seinen Landesverbänden empfohlen, nach Klärung der notwendigen Details mit ihrer Unterschrift dem begrenzten Einsatz von Streptomycin für 2013 zuzustimmen. Das Ministerium wurde gleichzeitig aufgefordert:

1. Die Forschung zu Alternativen zur Streptomycinanwendung intensiv fortzuführen.
2. Die Überprüfungsergebnisse des LMA-Einsatzes 2013 den Imkerverbänden nach Vorliegen sofort mitzuteilen.
3. Sicherzustellen, dass die LMA-Bestellung für 2014 rechtzeitig in Auftrag gegeben wird.
4. Zur Kenntnis zu nehmen, dass für das Jahr 2014 die Imkerverbände der dringenden Notfallbehandlung mit Streptomycin für maximal 100 Hektar Obstanbaufläche zustimmen werden.
5. Die endgültige Beendigung des Streptomycineinsatzes für das Jahr 2015 festzulegen.
6. Zur Kenntnis zu nehmen, dass im Versäumnisfall einer rechtzeitigen LMA-Bestellung rechtliche Schritte eingeleitet werden.
7. Die in dem Eckpunktepapier genannten Maßnahmen an die Bundesländer und den Erwerbsobstbau weiterzuleiten, und die Imkerverbände hiervon nachrichtlich zu beteiligen.

Das Ministerium teilte u. a. hierauf mit, dass vor dem Hintergrund der heutigen Erkenntnisse 2014 keine erneute Notfallzulassung für Streptomycin erteilt wird. Mit dem Julius-Kühn-Institut (JKI) wurde vereinbart, dass der Deutsche Imkerbund und der Deutsche Berufs und Erwerbs Imker Bund zur Versuchsbesprechung für das Jahr 2013 eingeladen werden und im Herbst 2013 ein erneutes Treffen stattfindet, um gemeinsam über das weitere Vorgehen zu entscheiden.



Auch in diesem Jahr kann es z. B. im Bodenseegebiet zum Einsatz von Streptomycin im Obstbau kommen.

Foto: P. Friedrich



Forschungsprojekt zur Lagerfähigkeit von Honig beendet

Innerhalb von drei Jahren wurden von Mitarbeitern des LAVES Institut für Bienenkunde Celle die Auswirkungen der Lagerung von Honig auf die Qualität untersucht.

Das Forschungsprojekt sollte verlässliche und repräsentative Daten zur Veränderung der chemisch-physikalischen Parameter von Honig bei der Lagerung unter unterschiedlichen Bedingungen und über einen längeren Zeitraum liefern.

Die dabei untersuchten Lagerbedingungen (von 4 °C bis 25 °C) repräsentieren Lagermöglichkeiten in kleinen Imkereien, Verkaufsräumen sowie beim Kunden.

Während des gesamten Versuchszeitraumes wurden Temperatur und Luftfeuchtigkeit mit Datenloggern kontinuierlich erfasst. Innerhalb des Projektzeitraumes wurden die Honige 15mal im Abstand von zehn Kalenderwochen auf zahlreiche Parameter untersucht. Alle Analysedaten wurden in der Datenbank erfasst.

Am Ende stand ein Leitfaden, aus dem man bezogen auf eigene Lagerbedingungen und -zeitraum die möglichen Qualitätseinbußen ermitteln kann. In der Anlage zu diesem Rundschreiben finden Sie die Auswertung der Ergebnisse.

Bemühungen um Aufdecken der Ursachen von Völkerverlusten europaweit

Am 23. Januar besuchte Präsident Peter Maske im Rahmen der Grünen Woche Berlin die Veranstaltung „Bienengesundheit in Europa“. Organisiert wurde sie vom Forschungsinstitut OPERA gemeinsam mit dem Julius Kühn-Institut (JKI). OPERA ist ein junges Forschungszentrum der Università Cattolica des Sacro Cuore (Mailand, Italien), das vermittelnd zwischen Wissenschaft und Politik Lösungen sucht, um EU-weite wie auch nationale Entscheidungen für eine nachhaltige, intensive Agrarwirtschaft zu finden.

(Mehr unter www.operaresearch.eu).

Die rund 100 Besucher der Veranstaltung waren Imkerinnen und Imker, Wissenschaftler, Vorsitzende verschiedener Imkerverbände und Vertreter der Industrie. Die Veranstaltung, beginnend in Berlin, soll in weiteren sieben europäischen Hauptstädten die Debatte darüber anregen, wie man die Bienengesundheit und die Vitalität der Bienenvölker fördern kann. Im Rahmen des Projektes werden verschiedene Forschungsaktivitäten und Forschungsergebnisse vorgestellt, die politischen Entscheidungsträgern, nationalen und internationalen Organisationen und Institutionen sowie Imkern und Bauern einfache und pragmatische Empfehlungen für den Erhalt der Bienenvölker bieten. Hierfür wurden internationale Studien gesam-



melt und analysiert.

Alexandru Marchis, OPERA: „Die Politik ist nun bemüht, möglichst schnell zu reagieren, aber wir müssen die richtigen Prioritäten setzen, um sicherzustellen, dass die Bienengesundheit wirklich verbessert wird. Spätestens bis 2020 soll der Verlust an Biodiversität aufgehalten werden – davon profitieren sowohl Wild- als auch Honigbienen. Dieses Ziel gehört zu den wichtigsten der Europäischen Kommission.“

Während der Veranstaltung stellte OPERA die neueste Auflage des Kompendiums „Bee Health in Europe – Facts & Figures 2013“ vor. In verständlicher Form bietet es Daten, Analysen und Theorien darüber, wie die Gesundheit der Bienen beeinflusst wird und wie sich die Pflege von Bienenvölkern verbessern lässt. Der OPERA-Report beschreibt aber auch den aktuellen Status der Bienenvölker in Europa. Außerdem liefert er Erklärungsansätze und gibt Empfehlungen zur Verbesserung der Situation auf politischer Ebene.

In Deutschland stagniert die Zahl der Bienenvölker seit einigen Jahren. Hier sind vor allem die so genannten Winterverluste zu beobachten, die von Jahr zu Jahr schwanken. Die meisten Forscher sind sich einig, dass diese Verluste nicht monokausal begründbar sind. Vielmehr liegt eine Vielzahl sich gegenseitig beeinflussender Faktoren zugrunde.

Da der Umfang des OPERA-Berichts eine ausgeglichene Übersicht über Einflussfaktoren auf die Bie-



nengesundheit ist, werden auch die Aktivitäten verschiedener internationaler Institutionen beschrieben, die sich mit dem Thema Pflanzenschutzmittel auseinandersetzen. „Auch wurden Umwelteinflüsse wie Habitatverlust, rückläufige Biodiversität und unzureichende Mengen qualitativ hochwertigen Nektars sowie Pollen als Faktoren identifiziert, die die Gesundheit von Bienen beeinträchtigen“, so Jens Pistorius, JKI.

Auch die Betriebsweise und die Behandlung von Krankheiten spielen eine Rolle in der Betrachtung.

Am 26. Februar fand im Europäischen Parlament in Brüssel die OPERA-Veranstaltung „Gute Bienenhaltung! - Bienengesundheit in Europa“ statt. Da Peter Maske durch die AG-Sitzungen der Copa in Brüssel war (siehe Seite 12), besuchte er auch diesen Infotag.

Danach sagte er: „Die Veranstaltung zeigte, dass in vielen politischen Ebenen der EU Völkerverluste der Honigbienen tatsächlich ein Thema sind. Ich gewann den Eindruck, dass von der EU wohl auch an einem Regelwerk für die Imkertätigkeit gestrickt wird. Es ist deshalb wichtig, bei den politischen Entscheidungsträgern in Brüssel mit unseren Themen und Bedürfnissen präsent zu sein“.

In einem Konferenzsaal des Europäischen Parlaments fanden sich am Veranstaltungstag ca. 150 Zuhörer ein, darunter Abgeordnete des EP, Bienenwissenschaftler, der Vorstand der AG Honig von Copacogeca, viele Imker aus verschiedenen Ländern, Landwirte und

Vertreter der Chemiekonzerne Bayer und BASF.

Eröffnet wurde die Veranstaltung durch den Europa-Abgeordneten Manuel Capoulas Santos, Portugal. Er erläuterte, dass sich zwischenzeitlich viele Politiker für das Thema interessieren würden. Die Veranstaltung verleihe Rückenwind für politische Entscheidungen.

In einzelnen Vorträgen wurden folgende Themen angesprochen:

- Arbeit des Forschungszentrums „Opera“
- Interaktion zwischen Pestiziden und anderen Effekten
- Ergebnisse des jüngsten EFSA-Gutachtens
- DWV-Virus
- Arbeit des EU-Referenzlabors
- Schwierigkeiten in der Bienenhaltung – politische und ökonomische Aspekte (Peter Maske)
- Auswirkungen von Pestiziden
- Risikomanagement
- Biodiversität
- Gute fachliche Praxis in der Landwirtschaft

BiV goes public - ein erfolgreiches Projekt wird öffentlich

Eine öffentliche Vortragsveranstaltung an der Ruhr-Universität Bochum schloss am 18.11.2012 das „BiV-Projekt“ (Betriebsweisen im Vergleich) ab. Vier Jahre lang hatten die Bieneninstitute Celle und Hohenheim, sowie die AG Verhaltensbiologie der Ruhr-Universität Bochum in enger Zusammenarbeit mit 150 Imkern und Imkerinnen aus ganz Deutschland zwei traditionelle Betriebsweisen auf Herz und Nieren geprüft.

Gefördert vom Bundesministerium

für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz standen an insgesamt 2600 Völkern die „Celler Rotation“ und die „Hohenheimer Betriebsweise“ auf dem Prüfstand. Beide Methoden unterscheiden sich ganz elementar in puncto Jungvolkbildung und Spätsommerpflege. Wir wollten besonders wissen, ob die jeweils empfohlene Varroabekämpfung hält, was sie verspricht.

Denn, so die Projektergebnisse, Völkerverluste hängen im Wesentlichen mit einer mangelhaften Varroabekämpfung zusammen. Standortbedingungen wie Klima, Tracht und Bienendichte sind dagegen weitgehend unbedeutend, genau wie der Beutentyp. Der vorausschauende Umgang mit der Milbe sichert gute Überwinterungserfolge, und zwar unabhängig davon, wie stark die Völkerverluste im Umfeld sind.

Als Ergebnis dieser systematischen Untersuchungen wurde eine neue Betriebsweise aus Elementen der beiden traditionellen zusammengestellt. Nun kann eine modulare Betriebsweise empfohlen werden, deren Bausteine mit geringem Aufwand zu einem einfachen Konzept für dauerhaft fitte Bienenvölker kombiniert werden können. Von den Projektimkern auf Praxistauglichkeit geprüft, enthält sie nur sinnvolle und effiziente Schritte. Wer diese akkurat durchführt, für den sind Völkerverluste „Schnee von gestern“.

383 interessierte Imkerinnen und Imker waren bis zu 600 km weit aus Stralsund, Freiburg, den Niederlanden oder Belgien angereist, um den Ergebnissen des Projektes





zu lauschen. Als Ehrengäste trugen auch die Vorsitzenden der Imkerverbände in NRW, F.-Wilhelm Brinkmann (LV Westfälischer & Lippischer Imker e. V.) und Udo Schmelz (IV Rheinland e. V.), sowie Dr. Werner Mühlen (LWK Münster) zum Gelingen der Veranstaltung bei. Peter Maske, Präsident des D.I.B. e. V., hatte sich den Volkstrauertag extra freigehalten, um nach eigenem Bekunden vom erarbeiteten Konzept zu erfahren, was „zukünftig Trauertage an Bienenvölkern überflüssig machen kann“.

Fakten zum Bienensterben

Im einführenden Vortrag rückte zunächst Prof. Dr. Wolfgang Kirchner (Bochum) die mediale Dramatik zum Thema „Bienensterben“ zurecht. Anhand umfangreichen Zahlenmaterials der FAO und des Statistischen Bundesamtes konnte er belegen: „Die Honigbienen sind nicht vom Aussterben bedroht“. Anders als in Katastrophenfilmen wie z. B. „More than honey“ dargestellt, stieg weltweit die Anzahl an Honigbienenvölkern sogar in den letzten Jahren an. Als Ursache für Völkersterben in Europa ist die Varroa-Milbe inzwischen mehr als gut dokumentiert. Auch mit den Albert Einstein zugeschriebenen Sätzen zum Bienensterben setzte er sich auseinander: „ein solch‘ intelligenter Mensch hat diese selten dummen Aussagen nie getroffen“.

Pollen, Populationsschätzung und Konsequenzen für die Völkerführung

Dr. Otto Boecking (LAVES Bieneninstitut Celle) belegte mit sei-

nen Ausführungen zum Pollenbedarf und -eintrag, dass Honigbienen als Generalisten offensichtlich Vorlieben für Massentrachten haben und landwirtschaftliche Kulturen für sie willkommene Hauptpollenquellen darstellen. Die in der Stadt Celle aufgestellten Versuchsvölker deckten ihren Pollenbedarf im Jahre 2011 über mehrere Monate hinweg „scheinbar einseitig“ allein mit Spargelpollen - das alles ohne Schaden für die Volkentwicklung. Er appellierte an die Imkerschaft, sich nicht mit scheinbarem Pollenmangel und anderen Nebenkriegsschauplätzen zu beschäftigen oder sich gar von den Bienen führen zu lassen, sondern diese mit gezielten Schritten aktiv durch das Jahr zu lenken.

Damit leitete er zum eigentlichen Ergebnis des Kooperationsprojektes über. Mit regelmäßigen Populationsschätzungen waren im Norden, Westen und Süden Deutschlands von 2008 bis 2012 die Auswirkungen verschiedener imkerlicher Techniken systematisch verfolgt worden. Auf regelmäßige Evaluationen der Volksstärke kann

bei solchen Beurteilungen nicht verzichtet werden, wie Dr. Gerhard Liebig eindrucksvoll und unterhaltsam mit Filmeinlage erörterte. Nur wer Fakten vergleicht kann nachhaltig wirksame und sinnvolle Schlussfolgerungen für die imkerliche Praxis ziehen.

Die im Projekt erarbeitete modulare Betriebsweise, die mit wenigen Bausteinen zum Erfolg führt, wurde abschließend von Dr. Pia Aumeier und den Projektimkern Dorothea Axtmann, Dirk Franciszak, Alexander Geis und Jürgen Parg erläutert.

Essentieller und selbstverständlicher Bestandteil ist die Varroabekämpfung, ebenso wie die Schwarmverhinderung, Jungvolkbildung und Spätsommerpflege mit Wabenhygiene. Die vier Projektimker/Innen schilderten ihre Erfahrung im BIV Projekt und wie sie nun ihr erworbenes Wissen in die Imkerschaft tragen. Die Veranstaltung stand im Projekt „Imkerberatung“ unter der Schirmherrschaft des LV Westfälischer & Lippischer Imker e.V., sowie des Imkerverbandes Rheinland e.V., die



383 Zuhörer waren nach Bochum gekommen, um die Ergebnisse des Projektes zu hören.

Foto: P. Aumeier



nun nach Abschluss des Forschungsprojektes den Wissenstransfer in die Imkerschaft intensiv unterstützen.

Einen umfassenden Bericht zum BiV-Projekt finden Sie als Sonderbeilage zu diesem Rundschreiben sowie im Deutschen Bienenjournal 05/06/08/11 2012, sowie in ADIZ/db/IF 7/2011 S.10-13

Dr. Otto Boecking, Dr. Pia Aumeier, Dr. Gerhard Liebig

Apisticus des Jahres 2013 verliehen

Am 2. Februar wurde im Rahmen des 22. Apisticus-Tages in Münster zum achten Mal der „Apisticus des Jahres“ verliehen.

D.I.B.-Präsident Peter Maske überreichte den Preis in diesem Jahr an Dr. Klaus Wallner von der Landesanstalt für Bienenkunde an der Universität Hohenheim. In seiner Laudatio sagte Maske u. a.:

„Die Imkerschaft in Nordrhein-Westfalen und darüber hinaus in ganz Deutschland kann dankbar sein, dass sie über so einen Spezialisten für Rückstände in Wachs und Honig verfügt. Dr. Wallner zählt heute zu den besten Spezialisten auf dem Gebiet der Honig- und Wachsanalytik. Seine Expertise ist gefragt. In ihm vereinigen sich die Kompetenzen eines erfahrenen Imkers mit denen eines Wissenschaftlers und Honiganalytikers. Er hat an jedem Ort und zu jeder Zeit, in jeder Schulung und in jedem Vortrag auf die Rückstandsproblematik im Honig und auf die notwen-



Dr. Klaus Wallner (links) freute sich über den Preis, der von D.I.B.-Präsident Peter Maske (Mitte) überreicht wurde. Rechts der Vorsitzende des APIS e. V., Alfons Pohlmann. Fotos: P. Friedrich

dige naturbelassene Qualität der imkerlichen Produkte hingewiesen. Heute wollen wir uns bei ihm für die Weitsicht und für sein Engagement bedanken.

Dr. Klaus Wallner erhält diesen Ehrenpreis für sein außerordentliches Engagement zur Naturbelassenheit deutschen Honigs. Über seine Tätigkeit als Wissenschaftler hinaus hat er gegen den Zeitgeist auf die Rückstandsproblematik der Varroabehandlung immer wieder mahnend hingewiesen. Ihm ist es maßgeblich mit zu verdanken, dass in Deutschland bei der Varroabehandlung vor allem biologische und biochemische Methoden bevorzugt eingesetzt werden. Seiner forschenden Tätigkeit ist es außerdem zu verdanken, dass bei der Rückstandsproblematik aus Pflanzenbehandlungen in Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau Gefahren rechtzeitig erkannt und gebannt werden konnten.“

Die Ausrichter des Apisticus-Tages in Münster, dies sind die Landwirtschaftskammer NRW, der Landesverband Westfälischer und Lip-

pischer Imker, der örtliche Kreisimkerverein in Münster und Apis e. V., der Förderverein der Bienenkunde der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, haben im Jahr 2006 diesen Ehrenpreis ins Leben gerufen, der laut selbst aufgelegter Vergaberichtlinien nur für besondere Verdienste um Imkerei und Bienenkunde vergeben werden darf. Zwei unabhängige Kommissionen wählen aus den Vorschlägen, die aus der Imkerschaft und der Bevölkerung vorgelegt werden, eine Person aus, die ihnen würdig erscheint.

Laut Apis e. V. war der Apisticus-Tag 2013 der bisher erfolgreichste Tag. Mit über 2.300 Gästen an beiden Tagen waren so viele Besucher wie nie in der Speicherstadt. Der 22. Apisticus-Tag stand unter dem Motto „Bienen – Wesen zwischen Instinkt und Intelligenz“.

Neben den Angeboten von 83 Ausstellern konnten die Besucher 14 Fachvorträge, mehrere Workshops, Lesungen, eine Bienen-Kunstausstellung, Wellness-Angebote





rund um Honig und die 4. Via Miele besuchen. Der Deutsche Imkerbund nahm mit einem Informations- und Verkaufsstand an der Veranstaltung teil.

Der 23. Apisticus-Tag Münster 2014 findet am 08./09. Februar 2014 statt.

Hinweis des Veranstalters: Nutzen Sie den sehr günstigen Frühbucherrabatt. Bei Zahlungen vor dem 30. November 2013 bietet dieser einen erheblichen Nachlass.

(Die gesamte Laudatio und weitere Informationen zur Veranstaltung finden Sie unter

<http://www.deutscherimkerbund.de/index.php?dib-pressediens> sowie

<http://www.apis-ev.de/index.php?id=79>).



Auch der D.I.B. war wieder unter den Ausstellern. Er präsentierte neues Werbe- und Infomaterial, u. a. den neuen Honigfilm.

Stiftung Dr. Abel, Apis mellifica

Die Stiftung Dr. Abel fördert Projekte oder Aktivitäten der Imkerei, die dem Stiftungszweck dienen.

Die Satzung der Stiftung kann unter www.imkerverbandrheingland.de herunter geladen werden.

Wir haben in den letzten Jahren wissenschaftliche Projekte und Projekte der Uniklinik Gießen/Marburg gefördert. Die Ergebnisse dieser Projekte wurden in den Imker-Fachzeitschriften veröffentlicht.

Das Stiftungskapital in Höhe von 450.000 Euro wird nach den vorgegebenen Richtlinien der Satzung angelegt. Mit den erwirtschafteten Zinsen werden nach Vorgabe der Satzung eingereichte Projekte finanziert und gefördert.

Die Stiftung ist berechtigt, für

Spenden eine Spendenquittung zu erstellen, da die Stiftung als gemeinnützig (Wissenschaft und Forschung § 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 1 AO) vom Finanzamt FFM-Höchst anerkannt ist. Zugleich hat der heutige Vorstand ein Interesse an eventuellen Zustiftungen zur Erhöhung des Stiftungsvermögens.

Wir wollen mit dieser Veröffentlichung anregen, dem Vorstand der Stiftung Dr. Abel, Apis mellifica (Adresse: Udo Schmelz, Kohlenstraße 20, 47199 Duisburg) Projekte, Aktivitäten im Sinne der Stiftungssatzung für das Förderjahr 2013 einzureichen.

Wir werden die uns zugestellten Projektunterlagen sehr vertraulich behandeln!

Vorstand der Stiftung
Udo Schmelz, Frank Hellner, Rolf Schmidt



Aus den Regionen

Wettbewerb zum Umwelttag: Ich helf' dir, du hilfst mir – Bienen brauchen Freunde!



Mit einem gemeinsamen Wettbewerb vor dem Welt-Umwelttag im Juni wollen das Umweltministerium Mecklenburg-Vorpommern, der Landesimkerverband und der Zoo Rostock die Biene in den Blickpunkt der Öffentlichkeit rücken.

Unter dem Motto „Ich helf' dir, du hilfst mir – Bienen brauchen Freunde!“ richtet er sich an Einzelpersonen, Schulklassen, Unternehmen, Einrichtungen und Vereine in ganz Deutschland.

„Etwa 22.000 Bienenvölker leisten in Mecklenburg-Vorpommern eine nicht zu unterschätzende Arbeit. Aber unsere Honig- und auch Wildbienen sind heute verschiedensten Gefahren ausgesetzt, zum Beispiel durch die Faulbrut oder die Varroamilbe, durch Pflanzenschutzmittel und die Veränderungen in der Landwirtschaft. Wir müssen den fleißigen Bienen helfen“, ruft Umweltminister Dr. Till Backhaus junge und ältere Bienenfreunde zum Mitmachen auf.

Torsten Ellmann, 1. Vorsitzender des Landesimkerverbandes Mecklenburg und Vorpommern, begrüßt, dass „die Bienen dank des Wettbe-

werbs und des Umwelttages in diesem Jahr einmal ganz groß herauskommen. Schön wäre es, wenn wir mit den gemeinsamen Aktionen junge Menschen für das Thema begeistern könnten, denn wir brauchen dringend Nachwuchs-Imker“.

Gastgeber der landesweiten Veranstaltung am 5. Juni ist der Zoo Rostock, der sich nicht nur den großen Tieren, sondern auch solch kleinen und ungemein nützlichen wie den Bienen widmet. „Deshalb haben wir auf unserem Gelände auch einen Bienenwagen aufgestellt, den bis zu zehn Völker bewohnen“, berichtet der Direktor des Zoos Rostock, Udo Nagel. „Unsere Besucher können zuschauen, wie Honig geschleudert wird, sehen, wie eine Bienenkönigin aussieht und erleben, wie die fleißigen Insekten auf der Blumenwiese Nektar sammeln.“ „Mit dem Wettbewerb wollen wir herausfinden, was es in Deutschland bereits für tolle Projekte zur Unterstützung der Bienen gibt. Diese werden nicht nur prämiert, sondern auch veröffentlicht, um andere Interessenten zur Nachahmung zu inspirieren“, erläutert der Minister.

Bewerben können sich Einzelpersonen, Schulklassen, Unternehmen, Einrichtungen und Vereine mit Bienenhilfsprojekten, die in den letzten drei Jahren liefen oder noch laufen. Den drei Besten winken Preisgelder in Höhe von insgesamt 1.000 Euro. Außerdem gibt es zwei Sonderpreise.

Alle Sieger werden am Mittwoch, dem 5. Juni 2013, auf der zentralen Landesveranstaltung Mecklen-

burg-Vorpommerns anlässlich des Welt-Umwelttages im Zoo Rostock ausgezeichnet.

Die Wettbewerbsbedingungen und der Teilnehmerbogen sind zu finden unter: www.umwelttag.de.

Auf dieser Internetseite werden die besten eingereichten Projekte veröffentlicht, um Interessierte zum Nachahmen zu inspirieren. Einsendeschluss ist der 30. April 2013. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Imkerei in Bayern erlebt Renaissance



Foto: Georg Jungwirth

Wie Landwirtschaftsminister Helmut Brunner in München mitteilte, hat sich die Anzahl der sogenannten Probe-Imker im Freistaat in nur fünf Jahren verdreifacht. Allein im vergangenen Jahr haben sich wieder über 2.000 Interessierte bei den örtlichen Imkervereinen von einem erfahrenen Imker-Paten in die theoretischen und praktischen Grundlagen der Bienenzucht einführen lassen. „Gemeinsam mit unseren Imkerinnen und Imkern ist es uns gelungen, wieder mehr Nachwuchs für dieses ökologisch wichtige Hobby zu begeistern“, so Brunner. Der Naturschutzgedanke ist seinen Worten zufolge bei den



Neu-Imkern mittlerweile auch die wichtigste Motivation. Zudem interessieren sich immer mehr Frauen für die Bienenzucht: Während es früher fast ausschließlich eine Männerdomäne war, sind inzwischen rund ein Drittel der Imker Frauen.

Die gezielte Förderung der Imker-Nachwuchsarbeit in Vereinen und Schulen durch das 2008 aufgelegte Programm des Freistaats hat laut Brunner zu einer Trendwende bei den zuvor rückläufigen Mitgliederzahlen der bayerischen Imkerverbände geführt. Inzwischen zählen sie rund 29.000 Mitglieder. Für die Nachwuchsarbeit stellt der Freistaat rund 230.000 Euro pro Jahr zur Verfügung. Die Vereine erhalten für die Betreuung von Probe-Imkern eine Aufwandspauschale von 100 Euro je Teilnehmer und Jahr. Schulen mit Imker-Arbeitsgruppen können jährlich bis zu 300 Euro erhalten. Die Zahl der Arbeitsgruppen zum Thema Imkerei hat sich dem Minister zufolge dadurch auf 68 erhöht. Auch die Investitionen der neuen Imker lassen auf ein großes Interesse schließen: Der Ankauf neuer Ausrüstungsgegenstände im Wert von über einer Million Euro wurde im vergangenen Jahr mit rund 253.000 Euro gefördert. Insgesamt hat der Freistaat 2012 rund 800.000 Euro für die Imker-Förderung bereitgestellt. Die rund 250.000 in Bayern gehaltenen Bienenvölker machen rund ein Drittel des gesamtdeutschen Bestandes aus.

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten,
E-Mail: presse@stmelf.bayern.de



Imker auf Probe

Unter dieser Bezeichnung bieten viele Imkervereine der Region Interessierten an, dieses wunderbare und faszinierende Hobby auszuprobieren.

So bietet z. B. der Imkerverein Dinslaken (IV Rheinland) an, für fünf Euro pro Monat ein Starterpaket im Wert von 200 Euro für maximal ein Jahr zu mieten. Darin enthalten sind für die Interessenten ein Bienenvolk in einer Beute, ein Smoker und ein Stockmeißel - und natürlich die Betreuung durch einen Paten. Bleibt man bei dem Hobby, zahlt man den verbleibenden Preis, möchte man dann doch nicht weitermachen, kann man alles ohne weitere Kosten zurückgeben. Den bis dahin geernteten Honig darf man natürlich behalten.

Weitere Informationen zum „Imkern auf Probe“ in Dinslaken findet man unter

www.imkerverein-dinslaken.de/imker%20werden.htm

oder bei anderen örtlichen Imkervereinen, z. B. in Moers, Neukir-

chen-Vluyn, Hamminkeln, Hünxe oder Alpen.

Auskünfte dazu erteilt gerne der 1. Vorsitzende des Kreisimkerverbandes, Eckhard Uhlenbruck, unter 02858/82425 oder per E-Mail an: turnierbienen@freenet.de.

Öffentlicher Bienenlehrpfad in Rot eingeweiht

Am 14.10.2012 wurde der erste öffentliche Bienenlehrpfad in Rot an der Rot (LV Württemberg) feierlich eingeweiht.

Dieser Lehrpfad am Wander- und Radweg entlang der Haslach soll Werbung für die Imkerei machen und auf die Bestäubung der Bienen hinweisen. In einer Feierstunde enthüllte der Vorsitzende des BIV Iller- und Rottal, Wolfgang Höschele, die erste von acht Tafeln gemeinsam mit der Ersten Landesbeamtin Stefanie Bürkle. Umrahmt wurde der festliche Akt von den Illertäler Alphornbläsern. Mehr als 60 Naturliebhaber waren zur Einweihung per Bus gekommen. Rots Bürgermeister Robert Balle war gleich begeistert von der Idee, einen solchen Lehrpfad einzurich-



Stefanie Bürkle gratuliert dem 1. Vors. des IV Rot, Wolfgang Höschele. Mit dabei auch die MdB Rosaf Rief (CDU) und Martin Gerster (SPD)
Fotos: IV Rot



ten. Im Frühjahr soll nun auch ein Flyer dazu folgen. S. Bürkle bedankte sich im Grußwort für das Engagement des BIV und die Umsetzung. Gemeinsam mit der Kreissparkasse hat der Verein auch schon die Beflanzung von Ackerlandstreifen initiiert, welche in den kommenden Jahren fortgesetzt werden sollen. Das MdB, Josef Rief, selbst Imker und Mitglied des Imkervereins, lobte den Lehrpfad als gute Möglichkeit der Nachwuchswerbung.

Als Infotafeln wurde der 7-teilige wetterfeste D.I.B.-Schautafelsatz verwendet, den Vereine für solche Zwecke kostenlos vom Bundesverband bekommen.



Auf ins Land, wo Wein und Honig fließen

Krassolzheim im Oberen Ehegrund, Gemeinde Sugenheim, feiert am Sonntag, dem 19. Mai, das traditionelle Wein- und Honigfest. Dabei laden die Winzer des Ortes in ihren Höfen zu Weinproben ein.



Von den Gaststätten und Weinstuben werden kulinarische Spezialitäten zum Thema Wein und Honig angeboten. Im persönlichen Gespräch mit dem Winzer erfahren die Gäste wie Wein "gemacht" wird und welche natürliche Aromen in den Weinen vorkommen. Weine können kostenlos probiert werden:

Die Imker des Imkervereins Oberer Ehegrund (LV Bayern) bieten ein umfangreiches Informationsprogramm rund um das faszinierende Insekt Honigbiene an.

Produkte wie Honig, Met, Propolis und Wachs können probiert und gekauft werden. Unter dem Motto "dem Imker über die Schulter schauen" werden besonders Kinder angesprochen. Besucher können direkt in ein Bienenvolk hinter Glas schauen und die "Queen" entdecken, zusehen wie Honig geerntet und geschleudert wird. Sie erfahren, wie Bienen ihre Waben bauen und was Imker mit Bienen-



Fotos: IV Oberer Ehegrund

wachs machen. Es sind viele Honigsorten im Angebot. Auch das Urgetränk Met und sogar Honigeis können gekostet werden.

Im kulturellen Begleitprogramm informiert der Bund Naturschutz über "Blühende Landschaften", der "Arbeitskreis Archeregion Gutenstetten" über den Erhalt alter Haustierrassen, über "vergessene" Tierarten und alte Handwerkstechniken. Mehrere Aussteller zeigen kunsthandwerkliche Tätigkeiten und bieten ihre Waren an, z. B. Körbe, Insektenhotels und Töpferwaren.

Infos unter:

www.weinbauverein.de und

www.imkerverein-oberer-ehegrund.de

Neuer Lehrbienenstand in Dietfurt

Da die Bienenhaltung einen wichtigen Bestandteil in der Natur darstellt, hat der Imkerverein Dietfurt (LV Bayern) vor drei Jahren begonnen, durch die Anfängeraktion „Imkern auf Probe“ neue Mitglieder und Bienenhalter zu gewinnen. „Dies ist uns unserer Meinung nach sehr gelungen. Wir haben bis jetzt 29 Neuimker ausgebildet“, sagt der 2. Vorsitzende Helmut Graspointner. Um eine optimale



Aus- und Weiterbildung gewährleisten zu können, wurde 2011 beschlossen, einen Lehrbienenstand zu bauen. Dieser ist nun fast fertiggestellt und wird zur Zeit für Lehrzwecke eingerichtet. Durch Mithilfe von über 30 Mitgliedern konnten in über 900 Stunden alle Bautätigkeiten selbst durchgeführt und somit die Kosten in einem erträglichen Rahmen gehalten werden. „Auch sei erwähnenswert, dass wir durch gezielte Anfragen viele Baustoffe von Firmen kostenlos gestellt bekamen“, ergänzt Graspöckner.

Blühende Landschaften für Thüringen

Die Thüringer Imkerverbände und der NABU Thüringen haben am 13. Februar in Weimar ihre gemeinsame Position zur Situation der bestäubenden Insekten vorgelegt.

Zunehmende Umweltbelastungen und der Mangel an artenreichen Blütenpflanzen machen Honigbienen, Wildbienen und vielen anderen Insekten das Leben schwer, so die Unterzeichner der gemeinsamen Resolution. Damit sich an die-



Das neue Gebäude für den Imkerverein soll vor allem der Ausbildung des Imkernachwuchses dienen.
Foto: IV Dietfurt

ser Situation etwas ändert, haben der Landesverband Thüringer Imker, die Landesgruppe des Deutschen Berufs- und Erwerbsimkerbundes, die Buckfast-Imker Sachsen-Anhalt-Thüringen sowie der NABU Thüringen eine gemeinsame Position mit Forderungen zur Verbesserung des Lebensraums für bestäubende Insekten an Politik und Landwirtschaft verfasst. Die Verbände fordern unter anderem von der Landesregierung einen Aktionsplan für blühende Landschaften. Dieser muss über alle Naturräume und Landnutzungsformen hinweg einen Mindestanteil von 10 Prozent ökologischer Vorrangflächen sichern. Das gilt in ers-

ter Linie für das Offenland. Durch ökologische Vorrangflächen soll die Biodiversität gefördert werden. Blühstreifen und Ackerraine mit regionaltypischen und insektenfreundlichen Pflanzen können dazu beitragen, so die Verbände. Die Position beinhaltet auch ein Verbot von Neonicotinoiden und anderen bienengefährlichen Wirkstoffen. Die Thüringer Imkerverbände und der NABU sind überzeugt, dass ein gemeinsames Handeln für eine bienenfreundliche Umwelt zum Erfolg führt. Die Unterzeichner der Position Frank Reichardt, Dieter Kremerskoten, Mike Wünscher und Rainer Hanke wollen auch in Zukunft sehr eng zusammenarbei-



Die Unterzeichner des Positionspapieres v. l. n. r.: Frank Reichardt, Rainer Hanke, Mike Wünscher und Dieter Kremerskoten.

Foto: LV Thüringen



ten, wenn es um das Ziel blühender Landschaften in Thüringen geht.

Den genauen Wortlaut der Resolution finden Interessierte unter <http://www.lvthi.de/lvthi.html>.

Bienenzucht in Hamburg nimmt Fahrt auf,

so der Vorsitzende des Imkerverbandes Hamburg, Thomas Rikkers. Er berichtet, dass die Peschetz-züchter auf ihrer Hauptversammlung am 3. März beschlossen haben, sich 2013 mehr für den züchterischen Nachwuchs einzusetzen. Dazu sollen 40 limitierte Königinnen an Zucht-Einsteiger abgegeben werden.

Jede Imkerin oder jeder Imker des Landesverbandes hat die Möglichkeit, sich zu beteiligen.

Die Königinnen stammen von gekörnten Peschetz-Königinnen und sind auf der Inselbelegstelle Puan Klent/ Sylt reinrassig angepaart. Alle Zuchtmütter stehen in der Zuchtplattform „Beebreed“ und haben einen Zuchtwert von über 100 %. Zu jeder Königin gehören auch die Zuchtpapiere: Zuchtkarte und Körungsbericht der Mutter mit Abstammungsnachweis.

Die Unterlagen der Drohnen werden von der Belegstelle geliefert oder zum Ausdrucken unter

www.npz-ev.de ins Internet gestellt. „Falls man schon immer seine eigene Königinnenzucht durchführen wollte, dann ist jetzt der richtige Zeitpunkt, es anzupacken“, sagt Rikkers.

Ansprechpartner: Hans Totzek -
Tel.: 04104 / 2782 –
E-Mail: H.Totzek@gmx.de

EBI-Jahresprogramm nicht ohne Imkerei

Im Februar wurde das Jahresprogramm des Ebertsheimer Bildungsinitiative e. V. veröffentlicht. Der Verein ist eine Einrichtung für Umweltbildung und ökologisches Lernen für Kinder und Erwachsene mit Sitz in Ebersheim (Rheinland-Pfalz). Mit im Angebot: ein Imkerei – Workshop. Wer schon öfters mit dem Gedanken gespielt hat, in die Imkerei einzusteigen, ist hier sicher richtig, denn es werden in mindestens 12 Terminen ab März die Grundlagen der Magazin-Imkerei vermittelt. Teilnehmer zahlen 100,- € und erhalten hierfür neben dem Kurs einen Ableger im geliebten Magazin.

Der Programmflyer mit weiteren Infos steht unter www.ebi-ev.de zur Verfügung.

Potsdamer Imker beteiligen sich an IGW



Die Potsdamer Imker in der Brandenburg-Halle
Foto: Lehmann

2009 wurde Betrieben und Vereinen vorwiegend aus dem Nordraum Potsdams angeboten, sich am Gemeinschaftsstand der Stadtverwaltung an der Internationalen Grünen Woche (IGW) zu beteiligen. Seither nahm auch der Imkerverein Groß Potsdam e. V. bereits zum fünften Mal die Gelegenheit



auf der Messe wahr, etwas für die Außenwirkung zu tun. Er beteiligte sich im Januar einen Tag an der IGW neben 17 anderen Kooperationspartnern.

Im Vorfeld führte die Stadt Potsdam Beratungen zur Gestaltung, zum Ablauf und zum Bühnenprogramm durch und organisierte eine Pressekonferenz, auf der die Teilnehmer ihre Produkte vorstellen konnten. Die Tageszeitungen berichteten darüber. An der Pressekonferenz nahmen auch der Oberbürgermeister Jann Jakobs und der Bereichsleiter Wirtschaftsförderung Stefan Frerichs teil.

Für die Aussteller finanziert die Stadt Potsdam den Stand, die Messekarten und den Parkschein.

Am 24. Januar präsentierte sich der IV in der Brandenburg-Halle. Er teilte sich seinen Stand mit dem „Verein für Landschaftspflege Potsdamer Kulturlandschaft e. V.“, der sich u. a. für die Erhaltung alter Obstsorten und die Pflege alter Streuobstwiesen einsetzt. „Imkerverein und Landschaftspflegeverein passen gut zusammen, denn die Bestäubung der Obstbäume durch die Bienen ist eine wichtige Voraussetzung für eine gute Ernte“, so die ehemalige Imkervereinsvorsitzende Christel Lehmann, die sich seit Jahren auf der Messe engagiert.

Mehrere Honigsorten von verschiedenen Imkern und selbsthergestellte Kerzen aus Bienenwachs wurden präsentiert, für ein Gewinnspiel gespendet und Informationsmaterial zum Verein und zu den Bienen am Stand ausgelegt. So konnten wie immer interessante



Gespräche mit den Gästen und Ausstellern geführt werden. „63 Besucher kosteten den präsentierten Honig und befanden ihn für gut. Viele Besucher wollten Auskünfte zu den Bienen und ihren Krankheiten, zum Bienensterben und ob es noch genügend Imker und Bienen gibt. Wir konnten zu unserem Verein nur Gutes wie steigende Mitglieder- und Völkerzahlen und sinkenden Altersdurchschnitt berichten“, sagt Lehmann.

Öffentlichkeitsarbeit ist das A und O für die Nachwuchswerbung. So schrieb die Imkerin in diesem Jahr auch für das vom Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft veröffentlichte, jährlich erscheinende „Jahrbuch für das Land“ einen Beitrag über ihren Verein.

Für Sie notiert

Zahlen, Zahlen, Zahlen - EU-Landwirtschaft im Vergleich

(aid) - Ergebnisse des alle zehn Jahre in Europa durchgeführten Landwirtschaftszensus enthält eine neue statistische Veröffentlichung von Eurostat, dem Statistischen Amt der Europäischen Union vom Dezember 2012.

Danach gab es in den 27 Mitgliedsstaaten der EU Ende 2010 insgesamt 11,97 Millionen landwirtschaftliche Betriebe, die rund 171,43 Millionen Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche bewirtschafteten. Der Anteil an Betrieben mit zertifiziertem biologischem Landbau betrug 2,9 Prozent. Die meisten Biobetriebe gab es in

Österreich mit einem Anteil von 13 Prozent an allen landwirtschaftlichen Betrieben und 12 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche. In Deutschland betrug der Anteil der Betriebe mit biologischem Anbau und entsprechend bewirtschafteter Fläche jeweils 5,1 Prozent. In allen 27 EU-Staaten arbeiten ca. 23 Millionen Personen in der Landwirtschaft. Umgerechnet auf Jahresarbeitseinheiten (JAE; 1 JAE entspricht Vollzeitbeschäftigung) sind das 9,7 Millionen für die gesamte EU. Die meisten landwirtschaftlichen Arbeitskräfte gibt es in Polen mit 1,9 Millionen Jahresarbeitseinheiten. Es folgen Rumänien (1,6 Mill.) und Italien (1,0 Mill.). Für Deutschland wurden 0,5 Millionen JAE in der Landwirtschaft ermittelt. Die Statistik enthält noch viele weitere Daten zu finden unter <http://ec.europa.eu/eurostat>.

Förderpreis Ökologischer Landbau 2013 verliehen

Drei biologisch wirtschaftende Betriebe sind im Rahmen der Internationalen Grünen Woche 2013 in Berlin am 26.01.2013 von Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner mit dem Förderpreis Ökologischer Landbau 2013 ausgezeichnet worden.

Insgesamt hatten sich 51 Betriebe um den Förderpreis Ökologischer Landbau 2013 beworben, der mit 21.000 Euro dotiert ist.

Den dritten Preis erhielt die Lehr- und Versuchsimkerei Fischermühle in Rosenfeld in Baden-Württemberg.

Der D.I.B. gratulierte Imkermeister Thomas Radetzki zum Erhalt des Förderpreises. Die Lehr- und Versuchsimkerei Fischermühle arbeitet wesensgemäß und ist bemüht, Methoden zu entwickeln, die ohne Chemie die Varroamilbe bekämpfen können. Weiterhin gibt Mellifera e. V. dem „Netzwerk Blühende Landschaft“ eine Heimat. Von dort aus starten gemeinsame Aktionen, um Nahrungsgrundlagen in Stadt



D.I.B.-Präsident Peter Maske (links) und GF Barbara Löwer gratulierten Thomas Radetzki (rechts) auf der Grünen Woche zum Preis.
Foto: P. Friedrich



und Land für Bienen zu schaffen. Gentechnikfreiheit und eine Landwirtschaft nach ökologischen Grundsätzen sind darüber hinaus Ziele von Mellifera e. V. Allen Imkerinnen und Imkern liegt eine artgerechte Bienenhaltung am Herzen. Ebenso wichtig ist auch eine für Bienen verträgliche und wirksame Varroabekämpfung, die keine Rückstände im Wachs und Honig hinterlässt und die die Resistenzbildung bei Milben ausschließt. Die Bemühungen der Lehr- und Versuchsimkerei Fischermühle für eine artgerechte Imkerei erkennt der Deutsche Imkerbund e.V. an und gratulierte allen Beschäftigten für die verliehene Ehrung.

Wie Bienen riechen

(aid) - Ob auf der Nahrungssuche oder bei der Kommunikation mit Artgenossen - der Geruchssinn ist für die Honigbiene von großer Bedeutung.

Wissenschaftler der Universität Würzburg haben nun erstmals entdeckt, dass die Geruchsinformationen im Gehirn der Biene parallel verarbeitet werden. Auf ihren Flügeln müssen die Insekten innerhalb kürzester Zeit erkennen, um welchen Duft es sich handelt und aus welcher Richtung er kommt. Nur so sind sie in der Lage, geeignete Nahrungsquellen zu erschließen. Auch bei der Kommunikation mit Artgenossen spielen Gerüche eine große Rolle. Jeder Bienenstock hat seinen eigenen Geruch, der sich aus rund 25 Substanzen in einem speziellen Mischungsverhältnis zusammensetzt. Für eine effiziente Verarbeitung der Geruchsinformationen haben Honigbienen spe-

zielle Strukturen entwickelt. Bislang war jedoch unklar, wie genau der Informationsfluss abläuft. In der neuen Würzburger Studie konnte nachgewiesen werden, dass die Daten entlang getrennter Bahnen transportiert werden. Auf diese Weise wird die Verarbeitungsgeschwindigkeit deutlich erhöht. Die Bienen können schnell und zuverlässig reagieren und vermutlich auch Duftmischungen besser einordnen. Die Honigbiene (*Apis mellifera*) besitzt auf beiden Antennen rund 60.000 Duftrezeptoren, mit denen sie selbst winzige Duftspuren aufnehmen kann. Die wahrgenommenen Informationen werden entlang von zwei Nervensträngen zur Weiterverarbeitung in höhere Gehirnstrukturen gesendet. Diese Stränge bestehen aus vielen einzelnen Nervenzellen.

Den Würzburger Forschern ist es gelungen, mit einer neu entwickelten Apparatur synchrone Messungen in beiden Nervensträngen durchzuführen. Die Bienen wurden unterschiedlichen Gerüchen ausgesetzt: z. B. Blumendüfte, bestimmte Botenstoffe zur innerartlichen Kommunikation (Pheromone), aber auch Wachs und Honig.

Tatsächlich waren die beiden Nervenstränge größtenteils gleichzeitig aktiv, was für eine parallele Verarbeitung spricht. Dabei scheint es eine "Wann"- und eine "Was"-Bahn zu geben. Bei der "Wann-Bahn" reagiert eine Nervenzelle auf viele unterschiedliche Gerüche. Vermutlich werden allgemeine Informationen weitergeleitet, etwa zeitliche Aspekte und wo der Duft herkommt.

Die "Was-Bahn" arbeitet spezifi-

sch. Eine Nervenzelle ist für einen oder nur wenige Düfte zuständig und die Reaktion läuft etwas langsamer ab. Sie sagt der Biene, welchen Duft sie gerade wahrnimmt.

Weitere Informationen unter www.biologie.uni-wuerzburg.de/aktuelles_veranstaltungen/archiv1/single/artikel/wie-bienen-1/.

Reststoffverwertung statt Mais-Vergasung

(aid) - Die Grundidee für den Nutzen des Biogases kam im Prinzip aus dem ökologischen Landbau. Die betrieblichen Nährstoffkreisläufe sollten besser geschlossen werden. Vor allem auf viehlosen Betrieben, die das für die Fruchtfolge nötige Klee gras nicht an Tiere verfüttern können, wollte man dieses vergären und einen Zusatznutzen durch Energiegewinn erzielen. Was dann im Gefolge des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) passierte und zu einem massiven Anstieg der Maisanbauflächen führte, gehe an diesem ersten Ansatz komplett vorbei, sagte Jan Plagge, Präsident des Bioland-Anbauverbands auf der Messe BioFach in Nürnberg. Eine große Zahl ursprünglich extensiv genutzter Flächen werde mit Mais gefüllt und zusätzlich mit Prämien honoriert, die ein Vielfaches der Summe betrage, die für eine ökologisch genutzte Fläche gezahlt werde. Die Biogas-Erzeugung auf Bio-Betrieben sei so komplett unwirtschaftlich geworden. Die beiden größten Anbauverbände Bioland und Naturland forderten gemeinsam, dass die Energieerzeugung vom Feld auch der Lebensmittelgewinnung





dienen müsse. Es gehe um sinnvolle Reststoffverwertung. Hierzu müsse nicht nur das "Greening" in der Gemeinsamen Agrarpolitik vorangetrieben werden. In einem nochmals zu erneuernden EEG müsse auch die Boni-Regelung mit einer ökologischen Energieerzeugung verknüpft werden.

Im Öko-Landbau in Deutschland werden derzeit circa 200 Biogasanlagen betrieben, insgesamt sind es ungefähr 7.000.

Nationale Berichterstattung Pflanzenschutzmittelrückstände in Lebensmitteln 2011

Das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) hat im Januar die sogenannte „Nationale Berichterstattung Pflanzenschutzmittelrückstände in Lebensmitteln 2011“ und damit die Ergebnisse für die vom 1.1.2011 bis 31.12.2011 von der amtlichen Lebensmittelüberwachung auf Pflanzenschutzmittelrückstände untersuchten Lebensmittelproben veröffentlicht.

Insgesamt wurden 17.157 Proben untersucht; hierbei handelte es sich um 4.253 Proben für das Monitoring (EU und national) und 12.904 Proben, die risikoorientiert gezogen wurden (12.408 Plan- sowie 496 Verdachts- und Verfolgspuben). Die Proben verteilten sich wie folgt auf die untersuchten Lebensmittelgruppen: 476 Getreideproben, 251 Proben Babynahrung, 329 Proben verarbeitete Lebensmittel, 1.047 Proben Lebensmittel tierischen Ursprungs und 14.558 Proben Obst, Gemüse und andere pflanzliche Erzeugnisse. 40,4 %

der untersuchten Erzeugnisse stammten aus Deutschland, 30,6 % aus anderen EU-Mitgliedstaaten und 20,3 % aus Drittstaaten; für die übrigen Proben fehlte ein Herkunftsnachweis.

Insgesamt wurden in 60,2 % der untersuchten Plan- und Monitoring-Proben Pflanzenschutzmittelrückstände nachgewiesen.

Rückstandshöchstgehalte wurden bei 2,7 % dieser Proben überschritten; von diesen Proben wurden 59 % beanstandet.

Der Anteil an Höchstgehaltsüberschreitungen betrug bei deutschen Erzeugnissen in 2011 1,4 % (2010: 1,0 %; 2009: 1,6 %) und lag bei Lebensmitteln aus anderen EU-Mitgliedstaaten wie in 2010 bei 1,5 %. Bei den untersuchten Proben aus Drittländern ist der Anteil an Höchstgehaltsüberschreitungen gesunken; mit 7,2 % in 2011 (2010: 8,0 %; 2009: 8,6 %, 2008: 9,1 %) ist er jedoch immer noch vergleichsweise hoch.

Von den untersuchten Lebensmittelgruppen wies die Gruppe „Obst, Gemüse und andere pflanzliche Erzeugnisse“ die höchste Rate an Überschreitungen (3,1 %) auf; hier wurden jedoch auch mit Abstand die meisten Proben untersucht. Obst- und Gemüsearten, bei denen keinerlei Beanstandungen erfolgten, waren: Kartoffeln, Karotten, Mandarinen, Spargel, Pflaumen, Kürbis, Bananen, Kulturpilze, Kiwi, Auberginen, Kopfkohl und Heidelbeeren.

Die höchste Anzahl an Beanstandungen gab es bei getrockneten Linsen (20,8 %; wegen eines fehlenden spezifischen Rückstandshöchstgehalts für Glyphosat),

frischen Kräutern (7,8 %) und Paprika (5,5 %). Bei Bio-Lebensmitteln wurde in 0,8 % der untersuchten Proben der Rückstandshöchstgehalt (der sowohl für konventionelle als auch für Bio-Ware gilt) überschritten (2010: 0,2 %).

Insgesamt wurden von der deutschen Lebensmittelüberwachung bis zu 856 verschiedene Pflanzenschutzmittelwirkstoffe überprüft. Allerdings wurde keine Probe auf das gesamte Stoffspektrum untersucht; der Durchschnitt lag bei 316 Wirkstoffen pro Probe. Von den 856 überprüften Wirkstoffen wurden 361 in mindestens einer Probe nachgewiesen. Bei 144 Wirkstoffen kam es zu Überschreitungen von Rückstandshöchstgehalten.

Folgende Wirkstoffe führten am häufigsten zu Beanstandungen: Glyphosat, Etephon, Dithiocarbamate, Dimethoat/Omethoat, bromhaltige Begasungsmittel („Bromid“), Carbendazim, Hexaconazol, Chlorpyrifos und Acetamiprid.

Diese neun Wirkstoffe machten allein 44,0 % aller Beanstandungen aus.

40,7 % der untersuchten Proben enthielten Mehrfachrückstände. Zu den Proben, in denen prozentual am häufigsten Mehrfachrückstände nachgewiesen wurden, gehörten Johannisbeeren, Tafeltrauben, Erdbeeren, Brombeeren, Kirschen, Orangen, Himbeeren, Feldsalat, Mandarinen, Kraussalat, Aprikosen und Birnen (Mehrfachrückstände bei größer 60 % der untersuchten Proben).

Der vollständige Bericht der „Nationalen Berichterstattung Pflanz-

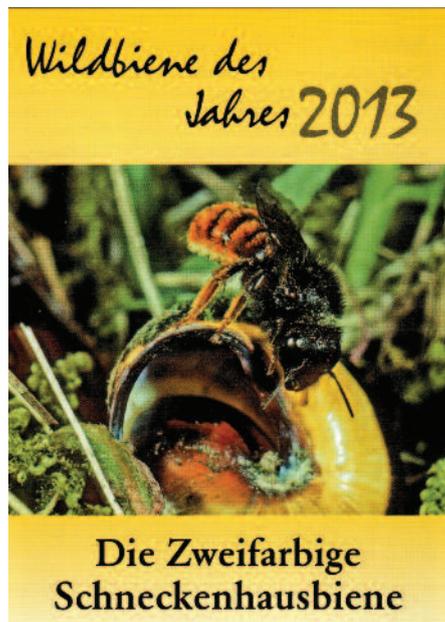




zenschuttmittelrückstände in Lebensmitteln 2011“ des BVL ist unter folgendem Link aufrufbar:

http://www.bvl.bund.de/DE/01_Lebensmittel/01_Aufgaben/02_AmtlicheLebensmittel/09_PSMRueckstaende/01_nb_psm/01_nb_psm_2011_tabelle/nbpsm_2011_tabellen_node.html.

Wildbiene des Jahres 2013



Es gibt viele Tierarten des Jahres, hat es da auch noch der Wildbiene des Jahres bedurft? Der Arbeitskreis Wildbienen-Kataster, die Landesanstalt für Bienenkunde der Uni Stuttgart-Hohenheim sowie die Imker-/Landesverbände Baden und Württemberg meinen ja, denn Wildbienen spielen im Naturhaushalt eine Schlüsselrolle. Viele Wildbienen sind heute in hohem Maße bedroht, weil ihre Lebensräume vielfach verloren gegangen sind und Pestizide in der Landwirtschaft zu erheblichen Bestandsverlusten geführt haben. Wildbienen gehören trotz ihrer hohen Artenzahl von über 500 allein in

Deutschland zu den weithin unbekanntesten Wesen unserer Tierwelt. Das soll sich ändern. Mit der „Wildbiene des Jahres“ machen die Initiatoren auf das Schicksal einer Art aufmerksam, deren Lebensweise besonders spannend und die auch für Laien gut zu erkennen ist: Die zweifarbige Schneckenhausbiene. In einem Flyer wird ihr Aussehen und ihre Lebensweise vorgestellt und um Mithilfe bei der Vervollständigung des Verbreitungsgebietes gebeten. Wer in den Monaten März bis Juni also die *Osmia bicolor* an blütenreichen Stellen findet, sollte dies unter www.wildbienen-kataster.de melden. Dort findet man auch den sehr informativen Flyer (Foto).

Neuer Rundfunkbeitrag ab 2013

Am 1. Januar 2013 hat der Rundfunkbeitrag die bisherige geräteabhängige Rundfunkgebühr abgelöst.

Dadurch ergeben sich auch für landwirtschaftliche Unternehmen einige Veränderungen. Die Rundfunkfinanzierung orientiert sich künftig nicht mehr an der Anzahl der bereitgehaltenen Rundfunkgeräte: Wie viele Radios, Fernseher oder Computer vorhanden sind, spielt in Zukunft keine Rolle mehr. Komplizierte Nachfragen nach Geräten entfallen.

Der neue Rundfunkbeitrag berechnet sich nach der Anzahl der Betriebsstätten, der dort sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und der beitragspflichtigen Kraftfahrzeuge.

Nähere Informationen dazu finden sie unter <https://service.rundfunkbeitrag.de>.



Bundesweiter Sozialversicherungsträger seit 1. Januar

Seit dem 1. Januar 2013 ist als Träger für die landwirtschaftliche Sozialversicherung die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) errichtet worden.

Die bisherigen Träger der landwirtschaftlichen Sozialversicherung sowie der Spitzenverband der landwirtschaftlichen Sozialversicherung wurden zum 01. Januar 2013 aufgelöst.

Die neue Vertreterversammlung besteht aus 81 Mitgliedern und setzt sich aus Vertretern der bisherigen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften zusammen.

Damit sei eine regionale Vertretung sichergestellt. Das Vermögen sowie die Rechte und Pflichten gingen als Ganzes auf die SVLFG über, d. h. sie ist ab sofort für die Durchführung aller Zweige der landwirtschaftlichen Sozialversicherung verantwortlich. Dies sind die landwirtschaftliche Unfallversicherung, die Alterssicherung der Landwirte, die landwirtschaftliche Krankenversicherung und die landwirtschaftliche Pflegeversicherung. Nun müssen die unterschiedlichen Strukturen der regionalen LSV-Träger in einem Bundesträger zusammengeführt werden. Dabei müsse zum einen eine versichertenorientierte Ausrichtung sichergestellt und zum anderen eine kostensenkende Organisation aufgebaut werden, so die SVLFG. Aus den bisher regional ausgerichteten Strukturen müssen bundesweit einheitliche Beitragsmaßstäbe für die Bereiche der Krankenversicherung und der landwirtschaftli-



chen Unfallversicherung erarbeitet werden. Die Frist hierfür ist der 31. Oktober 2013. Erstmals kommen sie im Kalenderjahr 2014 zur Anwendung.

Um dazu zu gelangen, werden verschiedene Faktoren wie bspw. die Unfallquote zugrunde gelegt. Bisher gab es in den einzelnen LBG's sehr unterschiedliche Beiträge.

Anlässlich der Grünen Woche Berlin führten Präsident Maske und GF Löwer hierzu mit den Mitgliedern der landwirtschaftlichen Sozialversicherung wieder Gespräche.

Bei den bisherigen Überlegungen zur Beitragsbemessungsgrenze stellte sich schnell heraus, dass eine Arbeitszeiteinschätzung, die kontrollierbar und eine gewisse Rechtssicherheit mitbringt, in der Imkerei nicht möglich ist. Es hat sich gezeigt, dass es viele Einflussfaktoren auf die Arbeitszeit an den Bienenvölkern gibt, wie z. B. Witterungsverlauf, Betriebsweise, Befallsgrad durch Varroa usw. Diese großen Schwankungen unterscheidet die Imkerei auch von anderen Tierhaltungsformen. Die Gespräche gehen also weiter und der D.I.B. wird sich bemühen, die Beiträge für die Imker moderat zu halten.

Aufgrund der Schadenssummen der letzten Jahre muss jedoch heute bereits davon ausgegangen werden, dass die Imker sich überwiegend (ausgenommen Ostdeutschland) auf einen höheren Beitrag einstellen müssen.

Der D.I.B. plant anlässlich der erweiterten Präsidiumssitzung am 22.06.2013 in Münster, einen Referenten zum Thema einzuladen.

Export von Bienenköniginnen

Folgende Leserfrage erreichte uns zum obigen Thema:

„Ein Züchter hat Königinnen nach Schweden versendet mit einem Gesundheitszeugnis der zuständigen Veterinärbehörde. Schweden hat bei diesem moniert, dass kein internationales Gesundheitszeugnis verwendet wurde und den Züchter mit einer Ordnungsstrafe von 200 Euro belegt. Gibt es Regelungen für EU und Nicht-EU-Länder, die Züchter unbedingt berücksichtigen sollten, um solche Strafen zu vermeiden?“

Dazu sagt Dr. Werner von der Ohe, LAVES Institut für Bienenkunde Celle:

„Aufgrund des EU-Veterinärwesens müssen Gesundheitszeugnisse über das EDV-Internet-Programm TRANCES erstellt werden. Damit wird nicht nur ein Gesundheitszeugnis als notwendiges Dokument für das Versandpäckchen erstellt, sondern diese Informationen landen auch direkt auf dem Rechner des Veterinäramtes des anderen EU-Staates. Dies ist überaus praktisch. Alles läuft automatisch: Information des ausländischen Veterinäramtes, Zusage des unterschriebenen Gesundheitszeugnisses vom hiesigen Veterinäramt und Gebührenbescheid (bis 8 Königinnen = 8,- €/Zeugnis, ab 9 Königinnen = 1,- € pro Königin und Zeugnis, > 50 Königinnen max. 50,- €/Zeugnis)“.

Neuer Webshop für Direktvermarkter

Ab sofort bringt die neue Webseite www.myRegio-Shop.de den regionalen Lebensmittelmarkt ins Netz. Wie der Name verspricht geht es



bei diesem Portal darum, seinen Besuchern die regionalen und saisonalen Erzeugnisse aus der direkten Umgebung anzubieten. Dafür wird zunächst der Standort des Besuchers ermittelt und passende Produkte von registrierten Händlern in einem modernen Shopsystem angeboten.

„Mit diesem Projekt möchten wir den vielen kleinen und mittelständischen Betrieben, die in unserer direkten Nachbarschaft Lebensmittel anbauen oder produzieren, die Möglichkeit geben, Ihre Waren zusätzlich auch im Internet anzubieten. Denn für viele Hofläden, Imkereien, Bio-Märkte & Co ist dieser wichtige Absatzmarkt noch völlig unerschlossen“, so Stefan Bucko, Geschäftsführer von my-Regio-Shop.de.

Die Registrierung als Händler ist schnell gemacht und komplett kostenlos: Ein Online-Formular fragt die wichtigsten Daten ab und ermittelt den Standort des neuen Betriebes. Ein paar Zeilen über die eigene Firma, nach Wunsch mit hinterlegtem Foto und die anzubietenden Produkte ergänzen notwendige Informationen. Benötigt wird lediglich eine E-Mail-Adresse.

Wird etwas verkauft, erhält der Händler den Kaufpreis direkt überwiesen und versendet die Ware zum Käufer, hierfür steht ein fertiges DHL-Etikett zur Verfügung.

Erst wenn es zu einem Verkauf kommt, zahlt der Händler eine anteilige Vermittlungsprovision. Weitere monatliche Grund- oder Einrichtungskosten gibt es nicht. So kann jeder im Internet verkaufen und braucht weder eine eigene Webseite noch besondere Kennt-



nisse. Die Anmeldung als Händler auf myRegio-Shop.de ist ab sofort möglich. Ab dem 01.03.2013 ist der neue Online-Marktplatz auch für Käufer geöffnet.

Alle weiteren Informationen unter <http://www.myregio-shop.de/verkaufen.php>.

Neues zur GAP-Reform

Am 12. März tagt das EU-Parlament zur Reform der europäischen Agrarpolitik.

Zum Redaktionsschluss lag das Ergebnis der Sitzung noch nicht vor. Mehrere Organisationen machten im Vorfeld der Tagung ihre Forderungen nach einer nachhaltigen Landwirtschaft noch einmal deutlich. Dazu gehört, dass Zahlungen nur noch an Betriebe fließen dürfen, die:

- auf ihren Äckern mindestens drei Feldfrüchte im Wechsel anbauen,
- mindestens sieben Prozent ihrer Fläche für mehr Artenvielfalt und ohne Pestizide nutzen und
- Wiesen und Weiden in ihrer derzeitigen Größe bewahren und nicht umbrechen.

Der Europaabgeordnete und agrarpolitische Sprecher der Grünen, Martin Häusling, erklärte vor der Abstimmung:

„Debatte und Abstimmung im EU-Parlament am 12. und 13. März werden darüber entscheiden, ob es in Europa eine Chance für eine umweltverträglichere und gerechtere Agrarpolitik gibt. Nach dem der EU-Agrarausschuss Ende Januar wesentliche Akzente zur Ökologisierung und zur gerechten Umverteilung der Gelder gestrichen hat, versucht nun eine Gruppe von 150 Abgeordneten, die sich aus allen

Fraktionen zusammen gefunden hat, gegenzusteuern. Wir wollen versuchen, die anderen 550 Parlamentarier zu überzeugen, dass die Vorschläge von Agrarkommissar Dacian Ciolos Mindestforderungen darstellen, um in Europas Landwirtschaft ein Mehr an Ressourcenschutz und Gerechtigkeit zu erreichen. Diese dürfen nicht weiter verwässert werden. Die Gruppe wirbt für eine Abkehr vom „Weiter so“. Sie stellt sich damit gegen eine kaum veränderte Verteilung der Agrarhilfen in Strukturen, die auf eine weitere umweltschädliche Industrialisierung der Landwirtschaft hinauslaufen.“

Am Abstimmungstag selbst fand vor dem EU-Parlament in Straßburg eine Großkundgebung unter dem Motto „Bauernhöfe statt Agrarindustrie“ statt, zu der Umwelt-, Landbau-, Tierschutz- und Verbraucherverbände aufgerufen hatten.

Bereits am 23./24. Januar hat der EU-Agrarausschuss zu den GAP-Berichten abgestimmt. Leider finden sich die Forderungen aus dem gemeinsamen Positionspapier der deutschen Imkerverbände dort kaum wieder.

Wir haben auf unserer Homepage unter <http://www.deutscherimkerbund.de/index.php?verbandsteilungen> die Ergebnisse der Abstimmungen veröffentlicht.

Es bleibt so zu hoffen, dass sich das EU-Parlament deutlich positiver für Greening-Maßnahmen ausspricht, als der Agrarausschuss. Schon heute liegt der Anteil der Landschaftselemente bei uns bei mehr als drei Prozent. Dass dieser Anteil viel zu wenig ist, zeigt der

Rückgang der Artenvielfalt und Artendichte in unserer Agrarlandschaft.

Literatur/Filmtipps

10 Grundsätze einer „Bienengerechten Imkerei“



Wer erwerbsmäßig Bienen hält, also Imkerei betreibt, muss zur Gewinnung von Honig von den Grundsätzen einer bienengerechten Haltung abweichen und Eingriffe vornehmen, die die Harmonie des Volkes empfindlich stören können. Hier liegt der Unterschied zwischen der einfachen Bienenhaltung und der Imkerei. Imkerei stellt demnach einen Eingriff in das natürliche Gefüge des Bienenvolkes dar und nimmt vielfältigen Einfluss auf die Umwelt. Teils ist dieser Einfluss fördernd (Bestäubungstätigkeit), teils beeinträchtigend (z. B. mögliche Nahrungskonkurrenz). Vor diesem Hintergrund haben sich Imker aus Westfalen-Lippe erstmals 1993 zum "Arbeitskreis Naturschutz und Imkerei" zusammengefunden und darüber diskutiert, welche Ziele und Inhalte





Imkerei haben sollte, damit sie auch in künftigen Generationen ihrem ökologischen Auftrag gerecht wird. Das Ergebnis dieser Diskussion ist in der jetzt erschienenen Broschüre "10 Grundsätze einer bienengerechten Imkerei" festgehalten, damit der Imker sich bei der Planung seiner Tätigkeiten versichern kann, dass er die Umweltbelastungen, die mit seiner Imkerei verbunden sein können und die Beeinträchtigungen, die hierdurch für die Harmonie im Bienenvolk entstehen, möglichst gering hält. Für seine Kunden und für die Diskussionen mit Natur- und Umweltschützern sollen sie Argumentationshilfen bieten. Die 20-seitige Broschüre kann zum Preis von 3,00 € bei der LWK Nordrhein-Westfalen, Tel. 0251/2376662, oder über den Apis e. V., www.apis-ev.de, bestellt werden.

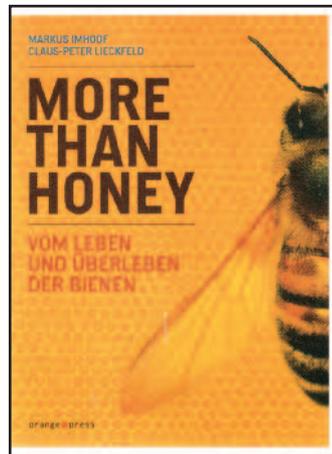
Von Bienenzucht bis Schweinepest

Ansteckende Tierseuchen können zu massiven Verlusten in der Tierhaltung mit erheblichen finanziellen Einbußen führen. Nur, wenn die Behörden frühzeitig über Verdachtsfälle informiert werden, können sie entsprechende Abwehrmaßnahmen einleiten. Welche Krankheiten angezeigt werden müssen, erfahren Sie in der neu überarbeiteten Auflage des aid-Hefes "Anzeigepflichtige Tierseuchen". Informationen zu Ursachen, Verbreitungswegen und Krankheitsmerkmalen helfen bei der Erkennung der Seuchen. Fotos veranschaulichen die charakteristischen Krankheitssymptome. Das

Heft informiert über Maßnahmen zur Verhinderung der Seuchenausbreitung und über rechtliche Grundlagen der Tierseuchenbekämpfung. Seine alphabetische Gliederung ermöglicht ein schnelles Auffinden der Krankheitsbeschreibungen.

Das Heft, 112 Seiten, Bestell-Nr. 61-1046, ISBN 978-3-8308-1051-3, kann zum Preis von 4,-- € (Rabatte ab 10 Heften), zzgl. einer Versandkostenpauschale von 3,-- € bestellt werden bei:
aid infodienst e. V., Heilsbachstraße 16, 53123 Bonn,
Tel. 0180/3849900,
Telefax: 0228/8499-200,
E-Mail: Bestellung@aid.de,
Internet: <http://www.aid-medienshop.de>.

More than Honey als Buch erschienen



In D.I.B. AKTUELL 5/2012 (Oktober) machten wir Sie auf den Filmstart von Markus Imhoofs Dokumentarfilm „More Than Honey“ mit einer ausführlichen Rezension aufmerksam. Nun hat der Regisseur gemeinsam mit dem Autor Claus-Peter Lieckfeld, der Mitbegründer des Umweltmagazins „Natur“ ist, ein Buch zum Film



veröffentlicht, das mittlerweile in der dritten Auflage im orange-press Verlag erschienen ist.

Im Buch zum Dokumentarfilm berichten der Regisseur und der Autor von ihren fünf Jahren Recherche, präsentieren Hintergründe und gehen da ins Detail, wo der Film sich auf Bilder beschränkt.

Das 208-seitige broschiierte Buch ist zum Preis von 20,-- €, ISBN 978-3-936086-67-6, im Buchhandel erhältlich.

Die DVD zum Film ist am 15. März erschienen und ist über den Mellifera e. V. erhältlich:

E-Mail mail@mellifera.de oder Tel. 07428/9452490).

Die DVD kostet 20,-- €, die Versandkosten betragen 4,-- €.

Raising Resistance

Übersetzt „Wachsender Widerstand“ ist ein Dokumentarfilm von Bettina Borgfeld und David Bernet aus dem Jahr 2011, der derzeit wieder in ausgewählten deutschen Kinos läuft und nun auch als DVD erhältlich ist.

Er erzählt vom Kampf der Kleinbauern in Paraguay gegen die sich immer aggressiver im Land ausbreitende Gen-Soja-Produktion. Er beschreibt die globalen Auswirkungen, die der Einsatz modernster Gentechnik auf Mensch und Natur hat.

Die DVD ist zum Preis von 14,99 € z. B. bei Amazon erhältlich.

Mehr Infos auch unter

<http://raising-resistance.com/>.



Veranstaltungsvor- schau

Deutscher Imkertag
2013



Der Deutsche Imkertag wird in diesem Jahr in Zusammenarbeit mit dem Imkerverband Rheinland e. V. am 13. Oktober unter der Schirmherrschaft der Ministerin für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten des Landes Rheinland-Pfalz, Ulrike Höfken, in Trier ausgerichtet.

Freuen Sie sich mit uns auf spannende Fachvorträge zum Thema „Gesundheit aus dem Bienenvolk“, die Ausstellung des Fachhandels und ein buntes Programm auf historischem Boden. Erleben Sie den Deutschen Imkertag in der bekannten Römerstadt Trier. Erkunden Sie eine Stadt, in der bereits vor 2.000 Jahren Kelten und Römer zuhause waren. Ein traditionsreiches Kulturland mit seinen Steillagen prägt das Gebiet rund um Trier wie kaum eine andere Weinlandschaft der Welt. Wir zeigen Ihnen in einer Rundfahrt die älteste Weinregion

Deutschlands im goldenen Oktober. Wir konnten für Sie hiesige Winzer gewinnen, die Ihnen die „Großen Gewächse“ ihrer Weingüter zum Probieren vorstellen, obwohl bei ihnen gerade die eigene Weinlese auf Hochtouren läuft. Genießen Sie im Kreise vieler Kollegen und Freunde ein buntes Programm und eine unvergessliche Zeit. Wir freuen uns auf Sie!

Organisieren Sie über Ihren Kreisverband oder Verein eine gemeinsame Reise mit Ihren Imkerkollegen nach Trier.

Alle Informationen zum Programm finden Sie im Tagungsflyer, der diesem Rundschreiben als Anlage beigelegt und auf der Homepage unter www.deutscherimkerbund.de zu finden ist.

Am 12.10.2013 findet parallel die Vertreterversammlung des D.I.B. statt. Die Sitzung ist öffentlich. Die Tagesordnung sowie weitere Informationen veröffentlichen wir zeitnah im Internet und in D.I.B. AKTUELL.

3. Auflage Bienen machen Schule

Die pädagogische Fachtagung „Bienen machen Schule“ findet 2013 zum dritten Mal statt.

Die Schulung wird vom 27.-29. September in Weimar durchgeführt. Kooperationspartner und Gastgeber ist der Landesverband Thüringer Imker. „Bienen machen Schule“ unterstützt Imker und Pädagogen, welche Kindern und Jugendlichen die faszinierende Welt der Bienen eröffnen möchten. Die jährliche Tagung dient der fachlichen Fortbildung und dem Erfahrungsaustausch. Über Vorträge, Markt der Möglichkeiten und Ar-

beitsgruppen erhalten die Teilnehmer konkrete Anregungen für die pädagogische Arbeit in Imkerverein, Schulunterricht, Kindergarten oder Bienen-AG. Es werden beispielhafte Projekte vorgestellt. Teilnehmer können ihr imkerliches, pädagogisches und naturkundliches Fachwissen erweitern. Es gibt Angebote für erfahrene Bienen-Pädagogen, wie für Neueinsteiger.

Weitere Informationen zur Tagung unter www.bienen-schule.de.

Vom öffentlichen Grün zum öffentlichen Bunt

heißt eine Fachtagung des Netzwerks Blühende Landschaft, die vom 12.-14. Juni in der Imkerei Fischermühle, Rosenfeld, stattfindet. Die Veranstaltung richtet sich an Entscheidungsträger in Kommunen, an Landschaftsarchitekten und -gärtner, Techniker und Meister des Landschaftsbaus, Fachleute aus dem Naturschutz und der Imkerei sowie Aktive in den Regionalgruppen des NBL-Netzwerkes. Am Nachmittag des 14. Juni feiert das NBL übrigens sein 10-jähriges Bestehen mit einem offiziellen Festakt, an dem Vertreter aus Politik und von Verbänden teilnehmen.

Michelstädter Bienenmarkt

In der Anlage finden Sie den Flyer „Michelstädter Bienenmarkt“ der Stadt Michelstadt (Hessen).

Die Traditionsveranstaltung findet in diesem Jahr vom 17.-26. Mai statt, wobei besonders der 26. Mai mit der Bienenköniginnenversteigerung für Bienenfreunde interessant sein dürfte.





59. MICHELSTÄDTER BIENENMARKT

vom 17. Mai bis 26. Mai 2013

Michelstadt bietet im Jahresablauf eine Vielzahl von Veranstaltungen. Dazu zählen die Märkte, die in ihrer Tradition über 600 Jahre zurückreichen. Sie dienen der Versorgung der Bevölkerung für ein weites Umland. In Marktordnungen war der Ablauf dieser Veranstaltungen, der sieben Jahresmärkte und des Wochenmarktes, geregelt. Dem Michelstädter Bienenmarkt ist als großes Odenwälder Volksfest die Bedeutung der Stadt als Marktstandort vorausgehend.

Jährlich in der Pfingstwoche ist Bienenmarktzeit in Michelstadt. Sie beginnt schon ab Freitag vor Pfingsten mit 10 Tagen Dauer. Der Name des Marktes lässt sich aus der Bezeichnung der Michelstädter Bürger ableiten. Schon in früherer Zeit waren es die Michelstädter "Bie", so wie es an anderen Orten treffende "Spitznamen" für die Bevölkerung gibt. Vielleicht waren die Michelstädter besonders emsig oder auch stechlustig, dass sie mit den Bienen in Verbindung gebracht werden. Jedenfalls hat der Markt heute auch mit der Imkerei etwas gemeinsam. Jährlich gibt es am letzten Markttag ein großes Treffen der Imker, das vom Landesverband Hessischer Imker organisiert wird. Als Bienenversteigerung ist diese Veranstaltung weithin bekannt und in ihrer Art in Deutschland und dem benachbarten Ausland einmalig. Wo sonst gibt es das noch, dass Bienenköniginnen, Ableger und Völker gegen Höchstgebot den Besitzer wechseln. An diesem Tag gibt es auf dem Bienenmarktgelände auch fachliche Information zur Imkerei. In diesem Jahr findet die 39. Bienenköniginnenversteigerung mit ca. 80 Bienenköniginnen der Carnika-Biene, darunter auch Zuchtvölker und Ableger, am Sonntag, den 26. Mai 2013, Beginn 10.00 Uhr, statt.

Der Bienenmarkt zählt als Volksfest zu den Großveranstaltungen in Südhessen. Die Besucher kommen aus einem weiten Einzugsbereich, um sich an dem vielseitigen Angebot zu erfreuen und 10 Tage lang zu feiern. Es gibt eine Menge Fahrgeschäfte mit Schwung für die Jugend und zum Vergnügen für die ganze Familie. Dies sind modernste Anlagen und traditionelle Karussellbetriebe. In einer Vielzahl sind Belustigungs- und Verkaufsgeschäfte innerhalb des weitläufigen Bienenmarktgeländes entlang der B 45/47 gebaut. Umfassend ist das Warenangebot der Händler, die weit über 100 Geschäftsplätze auf dem Rundlauf um den Vergnügungspark belegen. Vielseitig ist das Rahmenprogramm mit Sport-, Kultur- und Unterhaltungsbeiträgen.

Michelstadt zeigt sich zur Zeit des Bienenmarktes besonders geschmückt. Die Geschäfte und Gastronomiebetriebe laden mit besonderen Angeboten zum Besuch ein. Höhepunkt ist der Blumenkorso am letzten Marktsonntag, mit dem sich die Gewerbetreibenden und örtlichen Vereine farbenprächtig zeigen. Es beteiligen sich ca. 100 Festzuggruppen mit Fahrzeugen und zu Fuß.

Wir laden recht herzlich ein zum Besuch des **Michelstädter Bienenmarktes 2013** und wünschen "SPASS PUR".

Genusstour durch das Moseltal
Samstag, 12.10.2013, 9.30 - 15.00 Uhr

Eine Rundfahrt der besonderen Art führt Sie bequem mit dem Bus durch das Moseltal. Die Route verläuft zudem über herrliche Panoramastraßen und durch verwunschene Winzerdörfchen (mit Reiseführer).

Stationen unserer Reise sind:

- **Longuich** an der römischen Weinstraße mit seiner römischen *Villa urbana*
- **Neumagen-Dhron**, der älteste Weinort Deutschlands und Fundort des weltberühmten römischen Weinschiffs (ein Nachbau ankert im Hafen).
- **Piesport**, die größte Weinbaugemeinde der Mosel mit dem Naturdenkmal „Mosel-Loreley“
- **Bernkastel-Kues** Mit seinem intakten mittelalterlichen Kern gibt der beliebte Touristenort einen Einblick in längst vergessene Epochen. Ein Bummel durch die Altstadt bleibt unvergessen.



Festliche Abendveranstaltung
Samstag, 12.10.2013, 18.30 Uhr

Moselländischer Abend

Unter dem Motto „Moselländischer Abend“ dürfen wir Sie im Festsaal der Europahalle zu einem festlich bunten Abend mit viel Unterhaltung und typisch regionalen Darbietungen einladen.

Buffet

Umfangreiches Buffet mit Spezialitäten aus der Region.



Weinprobe

Winzer der Jungwinzervereinigung Mehring stellen eine hochwertige Auswahl ihrer Weine zur Verkostung vor.



Auftritte

Die international bekannte Wintertanzgruppe Mehring sowie der bekannte Männer-Gesangverein MGV 1880 Rheinland Ehrang e.V. bereichern mit ihren Darbietungen den Abend.



Tombola

Viele Gewinne warten hier auf Sie. Lassen Sie sich überraschen.



Durch das Programm führt Sie unterhaltsam der Conférencier und singende Kellermeister Horst Lorig.

Der ‚Moselländische Abend‘ wird vom Imkerverband Rheinland (IVR) veranstaltet.

Fachtagung
Sonntag, 13.10.2013, Europahalle

9.00 Uhr Ökumenisches Morgengebet

9.45 Uhr Eröffnung des Deutschen Imkertages

Peter Maske, Präsident des D.I.B.

Grußworte

Ehrungen

Fachtagung Gesundheit aus dem Bienenvolk

(mit Diskussionsmöglichkeit nach jedem Vortrag)

11.00 Uhr Wellness mit Bienenprodukten

Dr. Annette Schröder,
Universität Hohenheim

12.15 Uhr Mittagspause

13.15 Uhr Gesund, schlank und fit mit Honig - Honigirrtümer aufgedeckt

Renate Frank, Dipl. Oecotrophologin,
Roseburg

14.30 Uhr Einsatzmöglichkeiten der Apitherapie

Dr. med. Winfried Winter, Facharzt für
Allgemeinmedizin, Traditionelle Chinesische
Medizin und Umweltmedizin,
Seligenstadt

15.45 Uhr Schlusswort des Präsidenten

Peter Maske

16.00 Uhr Ende der Veranstaltung



Tagungsort

Europahalle Trier
direkt am Pentahotel.

Imkerei-Fachausstellung
Sonntag, 13.10.2013, Europahalle

„Rund um die Imkerei“ heißt es auf der Fachmesse im großen Foyer der Europahalle und auf dem Viehmarkt- platz vor der Halle.



Hier finden Sie:

- Bienenbeuten, Rauchgeräte, Werkzeuge,
- Schutzbekleidung für Groß und Klein,
- Gerätschaften für Honigernte, Wachsgewinnung, Mittelwandgießformen, etc.
- Materialien zur Königinnenzucht,
- Fachliteratur,
- Infostände der Bieneninstitute und Vereine,
- Trachtpflanzen, und vieles andere mehr.

Übernachtung

Übernachtungen im Tagungshotel (Pentahotel) sind inzwischen leider bereits ausgebucht.

Weitere Übernachtungsmöglichkeiten über die Tourist-Information Trier, Tel: 0651-978080, www.trier-info.de.

Übernachtungen müssen selbst gebucht werden. Wegen Hochsaison bitte rechtzeitig buchen!



Anmeldung

Anmeldungen per Post bitte an den

**Imkerverband Rheinland e.V. (IVR),
Im Bannen 38-54, 56727 Mayen**

Anmeldung	Anzahl Personen
Genusstour durch das Moseltal (28,00 €/Person)	
Festliche Abendveranstaltung (42,00 €/Person)	
Name: Vorname:	
Straße: PLZ, Ort:	
Datum: Unterschrift:	

Imkerverbandrheinland@t-online.de

Nach der Anmeldung erhalten Sie vom IVR eine Bestätigung und die Rechnung.

TIPP

Organisieren Sie über Ihren Kreisverband oder Verein eine gemeinsame Reise mit Ihren Imkerkollegen.



Schirmherrschaft

Ulrike Höfken

Ministerin für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten (MULEWF) des Landes Rheinland-Pfalz

Veranstalter



D.I.B. Deutscher Imkerbund

Villiper Hauptstraße 3
53343 Wachtberg



IVR Imkerverband Rheinland

Im Bannen 38-54
56727 Mayen

Impressum: Imkerverband Rheinland e.V. (IVR), Im Bannen 38-54, 56727 Mayen, Tel.: 02651-72666, Fax: 02651-904023, Email: imkerverbandrheinland@t-online.de, www.imkerverbandrheinland.de.

Bilder Fotolia.com: Jan Schuler, Dasha Retrenko, W. Wylezich, Beaturek, Michael Fritzen, Marianne Mayer, Groan Bogicevic, Alfotokunst, Gandolgf, Ludwig Christ.



DEUTSCHER IMKERBUND
IMKERVERBAND RHEINLAND

Deutscher Imkertag 2013

Trier, 12./13. Oktober 2013



Deutscher Imkertag 2013

Wir laden Sie ein!

Der ‚Deutsche Imkertag‘ des Deutschen Imkerbundes e.V. (D.I.B.) wird in diesem Jahr in Zusammenarbeit mit dem Imkerverband Rheinland e.V. (IVR) ausgerichtet.

Freuen Sie sich mit uns auf ein buntes Programm auf historischem Boden.

Erleben Sie den ‚Deutschen Imkertag‘ in der bekanntesten Römerstadt Trier! Erkunden Sie eine Stadt, in der bereits vor 2000 Jahren Kelten und Römer zuhause waren.

Ein traditionsreiches Kulturland mit seinen Steillagen prägt das Gebiet rund um Trier wie kaum eine andere Weinlandschaft der Welt. Wir zeigen Ihnen in einer Rundfahrt die älteste Weinregion Deutschlands im goldenen Oktober.

Wir konnten für Sie hiesige Winzer gewinnen, die Ihnen die „Großen Gewächse“ ihrer Weingüter zum Probieren vorstellen, obwohl bei ihnen gerade die eigene Weinlese auf Hochtouren läuft. Genießen Sie im Kreise vieler Kollegen und Freunde ein buntes Programm und eine unvergessliche Zeit.

Wir freuen uns auf Sie!
Ihr Imkerverband Rheinland e.V.



Modulare Betriebsweise – mit wenigen Bausteinen zum Erfolg (Dr. Otto Boecking, Dr. Pia Aumeier, Dr. Gerhard Liebig)



Die modulare Betriebsweise, und Dorothea Axtmann als Projektmanagerin, setzen auf zahlreiche Jungvölker, und das ganz ohne Honigertragsminderung.

Im März zum Beginn der Salweidenblüte werden einzargig überwinterte Völker normaler Stärke unabhängig von der Witterung mit dem zweiten Brutraum erweitert (Modul 1). Besetzen Völker zu dieser Zeit weniger als drei Wabengassen, werden sie für drei bis vier Wochen über einem Absperrgitter auf starken Völkern saniert (Modul 2). Zur Kirschblüte wird überschüssiges Winterfutter entfernt, der Drohnenrahmen neben die Randwabe in den oberen Brutraum verbracht, dann werden Absperrgitter und Honigraum aufgesetzt. Frühzeitige und großzügige Erweiterung schadet Völkern nicht. Die Ex-Schwächlinge werden zur Kirschblüte gleichzeitig nach unten und oben mit je einer Zarge erweitert. So kann auch von ihnen noch Honig geerntet werden. Die dauerhafte Führung auf einer Zarge bewährte sich hingegen nicht. Sie erhöhte die Schwarmlust, erschwerte die Schwarmkontrolle und führte zu extremem Wildbau.

Von Mitte April bis Ende Mai kann aus jedem guten Wirtschaftsvolk in zweiwöchigem Rhythmus je ein Brutbrett mit viel verdeckelter Brut geschöpft werden (Modul 3). Das beugt der Schwarmlust vor und dient dem Aufbau neuer Völker. Die Ableger werden mit etwa 2.800 Bienen (3 Pfund-Honiggläser voll) und einer Futterwabe gebildet. Die Königin ziehen sie sich selbst. Die Ableger werden nicht zur Honigernte eingesetzt und können daher ohne Gefährdung der Honigqualität während ihrer brutfreien Phase mit Milchsäure eingesprüht werden.

Über die „Völkervermehrung in vier Schritten“ können bis zu sechs einwinterungsfähige Jungvölker pro Wirtschaftsvolk entstehen - und das ohne Minderung der Honigleistung. Etwa 25 % der Wirtschaftsvölker geraten trotz sanften Schröpfens in Schwarmlust. Regelmäßige Schwarmkontrollen im Abstand von sieben Tagen sind daher von Mitte April bis Ende Juni unverzichtbar.

Alternativ kann diesen schwarmlustigen Völkern nach dem Celler Rotationsverfahren während oder nach der Rapshonigernte über einen Treibling je etwa ein Kilogramm Bienen entzogen werden, das sind etwa 9.000 Individuen (Modul 4).

Danach war die Schwarmlust im Projekt teils für einige Wochen gemindert. In einzelnen Jahren trugen die Völker während der Sommertracht jedoch nur etwa halb so viel Honig ein wie die nach Modul 3 schwächer geschöpften Völker. Erstaunlich war, dass die mit unbegatteter Königin und im Schnitt mit nur 2.800 Bienen gebildeten Hohenheimer Ableger gleich stark einwinterterten wie die mit begatteter Königin und 9.000 Bienen gebildeten Celler Treiblinge.

Die Volksstärke von Ablegern im November ist also nicht von ihrer Bildungsstärke abhängig. Wer auf Völkervermehrung setzt, sollte auch Treiblinge mit höchstens 4.000 Bienen bilden. Diese zeichnen sich zudem durch einen geringeren Varroabefall im September aus.

Von April bis Juli sollte so oft und so vollständig wie möglich Drohnenbrut geschnitten werden (Modul 5), und zwar im verdeckelten Zustand. Jedes Volk verfügt trotzdem noch über etwa 500 wild aufgezoogene Paarungspartner für junge Königinnen. Im Projekt wurden die Baurahmen nicht oder nur schlecht angenommen, wenn sie – wie in der Celler Rotation vorgesehen – am Rand der unteren Zarge platziert wurden. In der oberen Brutzarge wurde mit fünf Rahmen etwa dreimal so viel Drohnenbrut geerntet. Das schlug sich in geringerer Schwarmneigung und deutlich niedrigerem Varroabefall im Spätsommer nieder.

Elementarer Bestandteil jedes erfolversprechenden Konzeptes ist es, dass der Imker beurteilen kann, ob eine Behandlung nötig ist und wie sie gewirkt hat. Dies ist möglich mithilfe der Gemülldiagnose (Modul 6). Drei- bis fünfmal wird eine weiße Bodeneinlage mit Rand für exakt drei Tage unter den Gitterboden geschoben. Die Einlage fängt die ohne Behandlung täglich tot herabfallenden Milben auf. Deren Gesamtzahl gibt Aufschluss über die Zahl der Milben im Volk. Alle Gemülldiagnosen gemeinsam kosten jährlich nicht mehr als fünf Minuten pro Volk. Achten Sie darauf, dass der Milbenfall nicht durch tote Bienen auf dem Gitterboden behindert wird. Im Projekt wurde jede Behandlung am Milbenfall ausgerichtet (siehe Abb.).

Werden nur kurzlebige Sommerbienen parasitiert, führt das selten zu irreparablen Schäden. Normal starke Völker von etwa 20.000 Bienen ertrugen bis Mitte August ohne nachhaltigen Schaden 10.000 Milben. Dann jedoch sollte eine Entmilbung erfolgen, mit besonderer Sorgfalt bei den Wirtschaftsvölkern. Die komplette Brutfreimachung über Kunstschwärme und Brutscheunen im Spätsommer und Herbst sowie die nachfolgende Perizinbehandlung nach dem Celler Rotationsverfahren wurde zum Projektende 2012 nur noch von drei Imkern praktiziert.

In West- und Süddeutschland erwies sich diese Methode wegen durchweg höheren Varroabefalls nur dann als praktikabel, wenn der Imker vorher intensiv Drohnenbrut geschnitten hatte. Ansonsten starben die Brutscheunen an Varroose. Die Wiedervereinigung der Jungvölker mit den zu Kunstschwärmen verarbeiteten Altvölkern hatte keinen nachhaltig positiven Effekt auf die Volksstärke. Sie wirkt sich aber negativ auf die Völkerbilanz aus und ist daher nicht empfehlenswert.

Seit 2009 wird eine weniger aufwendige Variante der spätsommerlichen Behandlung im brutfreien Zustand und der herbstlichen Völkerverstärkung erprobt (Modul 7). Hierbei wird im Juli/August zunächst das Wirtschaftsvolk in einen Flugling (im Honigraum, weiselrichtig) und einen Brutling (beide Bruträume, weisellos, oben auf oder abseits des Fluglings stellen) geteilt. Zwei Tage später wird der Flugling mit mindestens 100 ml Oxalsäure beträufelt. Bei starkem Befall wird das Träufeln nach vier Tagen wiederholt. 21 Tage nach der Teilung wird der Brutling auf eine Zarge reduziert und wie der Flugling behandelt. Wenn gewünscht, können Brutling und Flugling unter Erhalt der jungen Nachschaffungskönigin im Oktober

rückvereinigt werden. Unter den teilnehmenden Imkern fanden der feste Terminplan, die einfache Wabenhygiene, die Möglichkeit der vollständigen Entnahme von Waldhonig, die Königinnenerneuerung, die Völkervermehrung und die überdurchschnittliche Volksstärke positiven Anklang. Jedoch erzielt das Beträufeln der locker sitzenden Teilvölker noch keinen hervorragenden Behandlungserfolg. An weiteren Optimierungen wird gearbeitet.

Größter Beliebtheit unter den Teilnehmern erfreute sich die Alternative: Spätsommerpflege nach Hohenheimer Methode (Modul 8). Abhängig von den Resultaten der Gemülldiagnose (vgl. Abb.) werden Wirtschaftsvölker dabei erst ab Mitte August eingengt. Dazu wird die untere Brutraumzarge mit Altwaben entnommen. Diese wird über drei Tage mit 85%iger Ameisensäure im Liebigdispenser entmilbt, dann aufgefüttert und zwischen Mitte und Ende September ein weiteres Mal für drei Tage entmilbt. Die Ameisensäure wirkt also nur zweimal drei Tage, erzeugt entsprechend wenige Brutschäden, behindert die Auffütterung nicht und ermöglicht die elementar wichtige Kontrolle des Behandlungserfolges. Wenn nach drei Tagen 100 ml Ameisensäure verdunstet sind, kann man von einem 95%igem Erfolg auf Milben auch in der Brut ausgehen. Behalten Sie die Außentemperatur im Blick! Achtung: 85%ige Ameisensäure ist nicht überall zugelassen, war jedoch die Variante mit zuverlässigeren Ergebnissen. Zwölf Tage nach Behandlungsende gibt der natürliche Milbenfall Aufschluss über die restlichen Milben.

Im November oder Dezember, wenn die Temperaturen möglichst unter 0 °C liegen, können Milben durch einmaliges Aufträufeln von Oxalsäure auf die eng sitzende Wintertraube besonders wirkungsvoll abgetötet werden (Modul 9). Etwa 80 % der getöteten Milben fallen in der ersten Woche nach der Behandlung, der Rest in den folgenden drei bis vier Wochen. Die wenigen überlebenden Milben richten bis zum nächsten Spätsommer keinen nachhaltigen Schaden an.

<h2>Wirtschaftsvolk (& Maischwarm)</h2>	<h2>Ableger</h2>
<p>Drohnenrahmen schneiden so oft wie möglich, je öfter, desto besser</p> 	<p>in brutfreier Phase mit Milchsäure einsprühen</p> 
<p>Gemülldiagnose (3-tägig) durchführen</p>	<p>Gemülldiagnose durchführen</p>
<p>Bei natürlichem Milbenfall von über 10 Varroa/Tag: eine gut wirksame Kurzzeit-Behandlung mit Ameisensäure durchführen</p> <p>Wenn unter 10 Varroa/Tag, NICHT behandeln, so Brut und Bienen schonen!</p>	<p>Bei natürlichem Milbenfall von über 5 Varroa/Tag: eine gut wirksame Kurzzeit- Behandlung mit Ameisensäure durchführen</p> <p>Wenn unter 5 Varroa/Tag, NICHT behandeln, so Brut und Bienen schonen!</p>
<p>sondern entweder</p> <p>„Teilen & Behandeln“ = noch spät Völker vermehrten, Varroa- Behandlung mit Oxalsäure</p> <p>oder</p> <p>Abwarten bis Mitte August sodann Start Spätsommerpflege = Einengen durch Entnahme des unteren Brutraums (Waben- hygiene), direkt folgend eine gut wirksame AS-Kurzzeit- Behandlung, danach Einfütterung</p>	<p>ab Mitte August</p> <p>Bis Anfang September weiterhin nur etwas füttern, entwickeln und Waben ausbauen lassen. Dann Winterauffütterung.</p>
<p>Gemülldiagnose (3-tägig) durchführen</p>	<p>Gemülldiagnose durchführen</p>
<p>Bei natürlichem Milbenfall von über 5 Varroa/Tag: eine weitere gut wirksame Kurzzeit-Behandlung mit Ameisensäure durchführen</p>	<p>ab Mitte Sept</p> <p>Bei natürlichem Milbenfall von über 1 Varroa/Tag: eine gut wirksame Kurzzeit- Behandlung mit AS durchführen</p>
<p>Gemülldiagnose (3-tägig) durchführen</p>	<p>Gemülldiagnose durchführen</p>
<p>Bei Milbenfall von über 1 Varroa/Tag: Restentmilbung durch Oxalsäure träufeln sonst keine Behandlung nötig</p> 	<p>ab Ende Nov bis Mitte Dez</p> <p>Bei über 1 Varroa/Tag: Restentmilbung durch OS träufeln sonst keine Behandlung nötig</p> 

Auswirkung der Lagerung auf die Honigqualität unter besonderer Berücksichtigung des Datums der Mindesthaltbarkeit von Honig

(Werner von der Ohe, Katharina von der Ohe, Selina Campbell, Edeltraud Schönberger, Katlen Schütze)

Einleitung

Honig wird in Abhängigkeit von Honigproduktion und –absatz z. T. über Monate oder Jahre gelagert. Er ist bei sachgerechter Lagerung über mehrere Jahre haltbar (Konservierung durch hohen Zuckergehalt und damit korrespondierenden geringen Wassergehalt sowie Mikroorganismen hemmende Inhaltsstoffe, so genannte Inhibine). Bei verschlossenen Gläsern und trockener Lagerung sollte sich der Wassergehalt nicht erhöhen. Sachgerechte Lagerung sollte auch zu keiner starken Veränderung von Enzymaktivitäten und HMF-Gehalt führen. Allerdings können in Imkereien und Verkaufsläden selten die optimalen Lagerbedingungen eingehalten werden. Umso bedeutsamer ist die genaue Kenntnis über Veränderungen bei unterschiedlichen Lagerbedingungen.

Relevant sind Veränderungen von Parametern, die als Qualitätskennzahlen in der Honigverordnung, den Leitsätzen für Honig, der D.I.B.-Warenzeichensatzung, o. a. festgelegt sind. Vorgegebenen Grenzwerte dürfen beim Inverkehrbringen des Honigs nicht über- resp. unterschritten werden. Mögliche Veränderungen bei der Lagerung in der eigenen Imkerei sollten selbstverständlich auch bzgl. der Festlegung des Mindesthaltbarkeitsdatums berücksichtigt werden.

Tab.1: Qualitätshervorhebende Begriffe und Grenzwerte

	Honig- verordnung §2, Anlage 2, Abschnitt II	Leitsätze für Honig 07/2011		D.I.B. Warenzeichensatzung	
		"Auslese"	"Premium"	Honig allgemein	natürlich enzym- schwacher H.
Wassergehalt max. (%)	20 (Heide 23)	18 (Heide 19,0)	18 (Heide 19,0)	18 (Heide 21,4)	18
HMF-Gehalt max. (mg/kg)	40 (aus Tropen 80)	15	10	15	5
Invertaseaktivi- tät min. (U/kg)	keine Fest- legung	60	85	64	45
Diastase min. €	8	keine Festlegung und somit wie Honigverordnung			

Da es nur relativ wenige Untersuchungen zur zeitlichen Veränderung von Honig gibt, diese nicht repräsentativ für deutsche Imkereien bzw. für die üblichen Lagertemperaturen sind und zudem mit veralteten Methoden durchgeführt wurden, haben wir in einem dreijährigen Forschungsprojekt uns der Fragestellung nach Qualitätsveränderungen durch Lagerbedingungen angenommen. Ziel war es verlässliche und repräsentative Daten zur Veränderung der chemisch-physikalischen Parameter von Honig bei Lagerung über einen längeren Zeitraum und unter unterschiedlichen Bedingungen zu erhalten. Der Einfluss von unterschiedlichen Lagerbedingungen auf die Honigkonsistenz sowie auf Gärungsparameter sollte in dem Projekt ebenfalls beschrieben werden.

Versuchsdurchführung

Fünf Honige, die sich aufgrund der botanischen Herkunft (Frühtracht-, Raps-, Blüten-, Linde-, Waldhonig) in ihrer chemisch-physikalischen Zusammensetzung unterscheiden, wurden in D.I.B.-Gläsern bei fünf unterschiedlichen Lagertemperaturen über den Zeitraum von drei Jahren gelagert. Neben der Lagertemperatur von 4 °C, bei der keine gravierenden Veränderungen zu erwarten waren, sowie der empfohlenen, aber nicht in jeder Imkerei realisierten Lagerung von 15 °C wurden mit den weiteren drei Temperaturbereichen (ca. 18 °C, ca. 20 °C und ca. 25 °C) realistische Situationen der Honiglagerung in Imkereien, Verkaufsläden, Supermärkten sowie der Aufbewahrung von Honig beim Kunden simuliert. Während des gesamten Versuchszeitraumes wurden Temperatur und Luftfeuchtigkeit mit Datenloggern kontinuierlich erfasst. Im Laborkühlraum (thermostatisiert 4 °C) und dem Honiglagerraum (thermostatisiert 15 °C) herrschte relativ gleichmäßige Temperatur und Luftfeuchtigkeit. Die anderen 3 Lagerräume sind bzgl. eines ungefähren Temperaturwertes ausgewählt worden, unterlagen aber verständlicherweise und gewünscht Temperaturschwankungen: 18 °C (zwischen 18 °C und 23 °C, im Sommer 2010 für einige Tage höher), 20 °C (19 - 22 °C) und 25 °C (23 - 26 °C). In 10-wöchigem Abstand wurden alle Honige aus allen Lagerbereichen auf relevante Parameter untersucht. Parameter waren u. a. Wassergehalt, HMF-Gehalt, Diastaseaktivität, Invertaseaktivität, pH-Wert, Pollenspektrum, Zuckerspektrum, Sedimentgehalt (Hefen), elektrische Leitfähigkeit, Organoleptik (Geschmack, Geruch, Konsistenz), Ethanol- und Glyceringehalt.

Ergänzend wurden mit weiteren Honigen noch zusätzliche Untersuchungen zur Gärung durchgeführt. Dieses Teilprojekt kann aus Platzgründen hier nicht dargestellt werden.

Ergebnisse

Für die Betrachtung der realen Veränderung über den Versuchszeitraum wird die statistische Vergleichspräzision genutzt. Die Grenzen der Vergleichbarkeit, in den Graphiken dargestellt mit „+R/2“ und „-R/2“, geben den Bereich an, den man als durch das komplette Messverfahren bedingte normale, unvermeidbare Schwankungen betrachten kann. Schwankungen innerhalb dieser Grenzen sind als messtechnische Schwankungen und nicht als Veränderungen der Matrix zu werten. Die statistische Auswertung wurde auch zur Interpolation und Extrapolation der Ergebnisse genutzt.

Im Folgenden können aus Platzgründen nur einige, bezogen auf die Fragestellung besonders relevante Ergebnisse dargestellt werden.

Wassergehalt: Bezogen auf alle Honigproben und Lagerbedingungen waren keine signifikanten Veränderungen im Wassergehalt zu verzeichnen. Honig ist hygroskopisch. Trotz teilweiser Lagerung bei hoher relativer Luftfeuchtigkeit zeigten die Versuchshonige keine Zunahme an Wasser. Daraus folgt, dass gut verschlossene D.I.B.-Honiggläser dicht sind.

Invertaseaktivität: Die Abnahme der Invertaseaktivität in Abhängigkeit von Zeit und Lagerbedingung ist signifikant. Je höher die Lagertemperatur und je länger unter diesen Bedingungen gelagert wird, umso größer die Abnahme an Invertaseaktivität. Bei 18°C-, 20°C- und 25°C-Lagerung war die Abnahme bereits in der 26. Woche signifikant. Frühtracht und Raps-honig entsprachen nach einiger Zeit nicht mehr der D.I.B.-Warenzeichensatzung. Bei 15°C-Lagerung trat eine geringfügige, aber signifikante Abnahme der Aktivität in der 66. Woche auf.

Die Halbwertszeit der Invertaseaktivität ist im Vergleich zur Lagerung bei 15 °C (ca. 4,5 Jahre) ab Lagertemperaturen von 18 °C und darüber deutlich niedriger (nur ca. 3 Jahre).

Diastaseaktivität: Je höher die Lagertemperatur und je länger unter diesen Bedingungen gelagert wird, umso größer die Abnahme an Diastaseaktivität. Gegenüber der Invertaseaktivität fällt die Abnahme geringer aus. Bei 18°C-, 20°C- und 25°C-Lagerung war die Abnahme ab 46. Woche signifikant. Bei 15°C-Lagerung war bis zum Endpunkt keine signifikante Veränderung eingetreten. Die Halbwertszeit der Diastaseaktivität ist im Vergleich zur Lagerung bei 15 °C (ca. 3,5 Jahre) ab Lagertemperaturen von 18 °C und darüber deutlich niedriger (ca. 2,5 Jahre).

HMF-Gehalt: Die Veränderung des HMF-Gehaltes korreliert mit Lagerzeitraum und Lagerbedingung, je höher die Lagertemperatur und je länger unter den Bedingungen gelagert wird, umso größer die Zunahme an HMF. Weiterhin beeinflusst Säure die Entstehung von HMF. Daraus folgt, je niedriger der pH-Wert, desto schneller der HMF-Anstieg. Der Lindenhonig hat relativ wenig Säure, einen für Honig relativ hohen pH-Wert von 5,1 und zeigte in dem Projekt einen sehr geringen HMF-Anstieg. Alle anderen Honige liegen zwischen pH 3,9 und 4,4. Der Waldhonig (pH 4,4) hatte bereits zu Beginn einen relativ hohen HMF-Gehalt. Dieser stieg zwar an, aber mit deutlich geringerer Steigung als beim Frühtracht- und Rapshonig. Letztere haben beide mit 3,9 einen niedrigen pH-Wert und somit viel Säure. Mit Ausnahme des Lindenhonigs war bei 18°C-, 20°C- und 25°C-Lagerung bereits in der 10. Woche der Anstieg des HMF-Gehaltes – wie zu erwarten war - signifikant. Insbesondere die anderen drei Blütenhonige entsprachen nach 46, 56 resp. 66 Wochen nicht mehr der Warenzeichensatzung des D.I.B. Im weiteren zeitlichen Verlauf wurde je nach Honig und Lagerbedingung der Grenzwert der HonigV von 40 mg/kg zwischen der 86. und 136. Woche überschritten. Bei 15°C-Lagerung war erst nach zwei Jahren ein signifikanter, aber überaus geringer Anstieg zu verzeichnen.

Gärung und Konsistenz: Die wesentlichen Veränderungen in der Konsistenz traten über die Zeit bei den 18°C-, 20°C- und 25°C-Lagerbedingungen ein. Hier zeigten bis auf den Waldhonig und Lindenhonig alle anderen Honige nach ca. der Hälfte der Lagerzeit Entmischung und Gärung. Alle fünf Honige hatten Wassergehalte, bei denen man laut Literatur keine Gärung erwarten sollte. Es kann berechtigt vermutet werden, dass die vorangehende Entmischung eine fördernde Rolle für die einsetzende Gärung spielt. Der Frühtrachthonig ging nach 126 Wochen sogar bei 15°C-Lagerung in Gärung. Eine beginnende Gärung lässt sich nach unseren Untersuchungen bereits vor der sensorischen Auffälligkeit durch den angestiegenen Gehalt an Ethanol und Glycerin feststellen.

Zuckerspektrum: Zwischen den Zuckerspektren zu Beginn und am Endpunkt sind nur geringfügige Veränderungen eingetreten. Die Veränderungen sind umso größer, je höher die Lagertemperatur war. Diese Veränderungen sind auf enzymatische Umbauprozesse durch die von den Bienen zugesetzten Enzyme – insbesondere Invertase – zurückzuführen. Neben sehr geringen Umbauten zwischen den Disacchariden ist es vor allem der geringfügige Umbau von Glucose in Fructose durch die Transglucosidase.

Zusammenfassung

Relevante Parameter, die eine wesentliche Veränderung durch die Lagerung erfahren, sind Invertaseaktivität, Diastaseaktivität, HMF-Gehalt, Konsistenz, Gärung und mit der Gärung einhergehend Gärungsparameter wie Hefe-, Ethanol- und Glyceringehalt.

- Eine Lagerung bei 4 °C führt über einen sehr langen Zeitraum zu keiner Veränderung des Honigs. Gleichwohl ist diese Art der Lagerung kostenintensiv und daher ökonomisch nicht sinnvoll.
- Eine Lagerung bei 15 °C ist anzuraten, da hier erst nach längerer Lagerzeit relevante Veränderungen eintreten. Der Honig behält über lange Zeit seine spezifischen Eigenschaften. Die Lagerzeit liegt bei deutlich über 3,5 Jahren.
- Sobald Honig über 18 °C gelagert wird, treten nach relativ kurzen Zeiträumen Veränderungen auf. Je höher die Temperatur, umso größer die Veränderungen. Die Halbwertszeit der Invertaseaktivität liegt nur noch bei ca. drei Jahren, die der Diastaseaktivität nur noch bei zwei Jahren. Gravierender ist der HMF-Gehalt. Der Grenzwert der D.I.B. –Warenzeichensatzung (15 mg/kg) ist bereits nach weniger als einem Jahr erreicht und der Grenzwert der Honigverordnung (40 mg/kg) nach 1,5 bis 3 Jahren.
- Bei der Lagerung über 18 °C muss man auch mit dem Beginn der Entmischung rechnen, die wiederum die Gärung positiv beeinflussen kann.
- Honige mit einem Wassergehalt von über 18,0 % oder dem Vorhandensein von vielen Hefen und einem relativ hohen Wassergehalt von 17,5 % gehen bei Lagertemperaturen ab 18 °C nach wenigen Wochen in Gärung. Bei der Lagerung im Kühlraum bei 15 °C sind diese Honige nach ca. einem Jahr in Gärung. Die allgemeine Annahme, dass Honige ab 17,0 % Wassergehalt unabhängig von Anzahl Hefen und Lagertemperatur nicht gärungsgefährdet sind, ist falsch. Dieser Grenzwert ist nach den vorliegenden Untersuchungen auf 16,5 % Wassergehalt zu korrigieren. Honige über 16,5 % Wassergehalt gehen bei Lagerung über 18 °C nach ca. 1,5 Jahren in Gärung über. Die beginnende Gärung lässt sich frühzeitig am Parameter Ethanolgehalt erkennen.

Das Projekt wurde aus seitens des Landes Niedersachsen und der EU (1234/2007/EG) finanziert.

